

Thornener Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgebühren.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagspaltzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zentralbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 225.

Mittwoch den 26. September 1900.

XVIII. Jahrg.

Die Handelskammern und die Kohlenvertheuerung.

Zu einer zu Breslau stattgehabten Wählerversammlung der gegen Freirei und Sozialdemokratie vereinigten Parteien wandte sich Chefredakteur Mitschke von der „Schles. Morgenzeitung“ in folgenden interessanten und beachtenswerthen Ausführungen gegen die Gleichgiltigkeit der Handelskammern gegenüber der Kohlenfrage. Nicht bloß jede Familie mit ihrer Hausbrandkohle — so führte der Redner aus —, sondern auch unser Gewerbe und unsere Industrie seien gezwungen, in die Taschen der beiden privilegierten Großkohlenhändler (Friedländer und Wollheim) zu wirtschaften. Dann fuhr er fort:

Da müßte man wohl fragen, ob es denn keine Handelskammern gebe, also Körperschaften, die mit Eingaben und Vorstellungen an die Regierung zu gehen vermöchten. (Hört! hört!) Ei freilich seien sie vorhanden. In Schlesien gebe es Handelskammern, die sich zu der Frage der Kohlennoth bereits geäußert haben. Eine Handelskammer habe die Zeit dazu noch nicht gefunden, die Breslauer nämlich, und wenn sie einmal die Zeit dazu finden werde, dann werde sie voransichtlich nicht daran denken, die absolut nöthigen Wege zur Abhilfe vorzuschlagen — obgleich der erste Syndikus dieser Kammer ein früherer Vergarath sei, der imstande sein würde, über forumpirte Verhältnisse im Erwerbsleben Vorlesungen zu halten, nicht über solche, die sich hinter Magistratskulen verstecken, sondern die die ganze Nation angehen, Vorlesungen, daß manchem die Augen dabei übergeben sollten. (Lebhafte Beifall.) Und eben dieser Vergarath sei Abgeordneter für Breslau gewesen. (Beifall.) Sollte er wiedergewählt werden? (Nein! nein!)

Andere Handelskammern seien nicht zurückgeblieben, besonders die Schweidnitzer habe sehr deutlich auf die zur Abhilfe einzuschlagenden Wege hingewiesen. Es gelte vor allem, den seit dem Jahre 1893 eingeschlagenen Weg des Verkaufsbureaus der

fiskalischen Gruben vollends auszubauen. Wenn der Fiskus vorgehe, müßten die anderen folgen. Dieser einzig heilsame Weg aber sei seiner Zeit gewesen worden von einem konservativen Abgeordneten, der noch dazu damals von Breslau gewählt worden sei und der uns heute wieder sehr nahe stehe, Herr v. Idenplig, einem der Kandidaten der gegen Freirei und Sozialdemokratie vereinigten Parteien. (Lebhafte Beifall.)

Da sehe man einmal klar, wie sehr diejenigen die öffentliche Meinung irre führten, welche behaupteten, die Konservativen träten nur platonisch für den Mittelstand ein. Wäre der vor neun Jahren von Herrn von Idenplig gewiesene Weg weiter verfolgt worden, dann würden wir heute nicht in Kohlennoth leben. Redner wies dann noch auf den Breslauer Konsumverein hin, der erst seine Mitglieder nicht ausreichend mit Kohle versorgen konnte, weil er von seinem Lieferanten, einem der beiden Monopolmänner, nicht die genügenden Mengen erlangte und weil der Großhändler ihm sogar die vertragsmäßigen Lieferungen zu kürzen versuchte. Da seien die ersten Artikel der „Schlesischen Zeitung“ erschienen, und nun hätte sich der Großhändler gefügiger gezeigt. (Beifall.) Als dann die „Schlesische Zeitung“ fortfuhr, ihre Artikel zur Abhilfe der Kohlennoth zu veröffentlichen, da sei derselbe Großhändler an den Konsumverein in Breslau herangekommen und habe ihm Kohle angeboten, soviel für die Mitglieder eben gebraucht würde. (Lebhafte Beifall.)

Redner verwahrt sich dagegen, daß er etwa ein Schwärmer für Konsumvereine sei. Aber hier stehe der Konsumverein auf einem gemeinsamen Boden mit den Geschäftsleuten des Mittelstandes, denn es litten eben alle Kreise unter dem Monopol, und gegen diese Anschläge des Kapitalismus müßten sich alle zur Wehr setzen. (Lebhafte, lange anhaltender Beifall.)

Politische Tageschau.

Ein zutreffendes Urtheil über die deutsche Sozialdemokratie

äußert sich die englische „Morning Post“ wie folgt: „Das Mißlingen der Sozialdemokratie, einen thätigen Reformfaktor darzustellen, wie Marx und Lassalle es beabsichtigt, sei in den veränderten Bedingungen der Kongresse in Mainz von heute und von vor 28 Jahren ausgebrochen. Die Indifferenz gegenüber dem Kongresse sei berechtigt. Der Schlüssel zu der Situation sei die Thatsache, daß das deutsche Reich sich bezahlt mache, daß die Löhne steigen, das Preßgesetz sich mehre und Deutschland einen Platz unter den ersten Nationen eingenommen habe. Die Sozialdemokraten zögen es vor, außerhalb der politischen Bewegungen zu stehen und zu thun, als hielten sie dieselbe für vorübergehend. Sie zahlten dafür heute die Strafe, indem sie sich übersehen fänden. Die Hauptfrage des Kongresses sei, ob die Partei sich mit den Radikalen gegen die Konservativen verbünden solle oder nicht. Wenn die Sozialdemokratie einmal mit den anderen Parteien sich auf den gleichen parlamentarischen Standpunkt gestellt habe, werde der Geist Karl Marxs gebannt sein. Genaue Beobachter wollten wissen, daß seine Stimme schon leise schweige.“

Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall wird von Pariser Blättern gemeldet. Französische Soldaten zweier Kompagnien des 37. Regiments sollen bei Nancy während des Manövers die Grenze überschritten und die Grenzpfähle mit Deutschland beschimpfenden Aufschriften versehen haben. Die französische Regierung leitete sofort Untersuchung ein. Die Entlassung der Reservisten beider Kompagnien wurde sistirt.

Die zweijährige Dienstzeit soll auch in Frankreich eingeführt werden! Unter den Reformen, welche Präsident Loubet bei dem Festmahle der Bürgermeister in Paris in seiner Rede ankündigte, ist die interessanteste die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Wenn die Franzosen damit die Präsenzstärke ihrer Armee erhöhen wollen, vergessen sie nur eins: daß ihr Menschenmaterial zu Ende ist. Die Differenz zwischen der deutschen und französischen Bevölkerungsziffer steigt

ja von Jahr zu Jahr; die Franzosen wollen alles für ihr Vaterland thun, nur kinderreiche Familien sind ihnen ein Gräuel.

Präsident Loubet empfing am Montag in Paris die Mitglieder des internationalen Eisenbahnkongresses, welche von dem Minister für öffentliche Arbeiten Vandin vorgestellt wurden.

Das Kreuz der Ehrenlegion beantragt der französische Kriegsminister beim Präsidenten Loubet den Städten Paris und Bazeilles wegen ihrer Haltung im Jahre 1870 für ihr Wappen zu verleihen.

Der Attentäter S i v i d o soll von einem belgischen Polizisten in Paris entdeckt worden sein. Die französische Regierung verweigert jedoch seine Auslieferung, weil S i v i d o entflohen, während er noch auf freiem Fuße war.

Aus Sofia wird gemeldet, der bulgarisch-rumänische Konflikt soll dem Schiedsrichter Kaiser Wilhelms unterbreitet werden. An Berliner unterrichteter Stelle ist hiervon nicht das mindeste bekannt.

Der Sultan verließ der Königin Dragina von Serbien den Großfürden des Schesafatordens. — Die Wiener „Polit. Korresp.“ meldet vom Montag aus Belgrad: Der Spezialgesandte des Sultans, Nasr Pascha, überreichte heute der Königin in feierlicher Audienz den Schesafatorden in Brillanten und dem Könige eine goldene Brillantenbesetzte Taschenuhr als Hochzeitsgeschenk des Sultans. Bei dem der Ueberbringung folgenden Galadiner trank König Alexander auf das Wohl des Sultans, wobei er sagte, er sehe in der Mission Nasr Paschas einen neuen Beweis der vorzüglichen Beziehungen, die glücklicherweise zwischen Serbien und der Türkei beständen. Er lege besonderes Gewicht darauf, daß Nasr Pascha seine Mission gerade am Geburtstag der Königin ausgeführt habe. Er danke für diese Aufmerksamkeit des Sultans sowohl in seinem eigenen Namen als auch im Namen der Königin und wolle bestrebt sein, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu kräftigen und zu befestigen.

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Söder.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Nichtern wie Geschworenen wäre es schwer geworden, mit der Schuldigsprechung der Angeklagten, zu deren Schönheit sich so viel rührende Annuth gesellte, über welcher sich so vernichtend die Wucht tragischer Verhängnisse häufte, das Todesurtheil zu verbinden. Selbst das Plaidoyer des Staatsanwalts für ihre Schuld fiel matt aus. Konstanze Herbronn wurde einer Irrenanstalt überwiesen, und so hart die lebenslängliche Verbannung an diesen traurigen Ort erschien, so ging doch durch die Menge, welche die Gallerien füllte, eine Bewegung, wie ein erleichtertes Aufatmen, daß dieses schöne, jugendliche Haupt nicht dem Weile des Scharfrichters überantwortet wurde.

Ungebuldig schritt der junge Arzt Dr. Gerth im Wartesaale der kleinen Eisenbahnstation auf und ab. Er war mit dem Zuge der hier abzweigenden Nebenlinie angekommen und wollte die Reise auf der Hauptlinie fortsetzen. Der erwartete Zug hatte aber fünfundsiebzig Minuten Verspätung, und das ist ein verzweifelter Aufschub, wenn man zu einem todtkranken Bruder reist, dem man vor seinem Hinscheiden noch ein letztes Mal die Hand drücken will. Eben schritt der Pfiff einer Lokomotive, mächtig brauste es heran, und die Schatten einer langen Wagenreihe verdunkelten plötzlich den Saal. Aber der angekommene Zug war nicht der erwartete, sondern er kam aus der Provinzialhauptstadt, und dorthin wollte der junge Arzt. Des Auf- und Abgehens überdrüssig, trat er an eins der Fenster und

blickte zerstreut in das bunte Gebränge der ansteigenden Personen. Unter diesen fiel ihm eine junge Dame auf, welche durch die Perronthür in den Wartesaal trat. Ihre hohe, schlauke Gestalt war vom reizvollsten Ebenmaß. Wer sie sah, dessen Blick wurde sogleich von den großen, tiefdunklen Augen gefangen, welche wie zwei Sterne flammten. Das zwischen Hut und Sitzen hervorleuchtende rabenschwarze Haar war mit Verlangenung aller herrschenden Mode schlicht gescheitelt, doch vermochte die puritanische Einfachheit die Schönheit der Gesichtszüge nicht zu beeinträchtigen. Aber dieses Antlitz war bleich und fast bis zur Durchsichtigkeit von einem tiefen Leid vergeistigt, und in den wunderbaren Augen lag ein Ausdruck von Trauer, Schwermuth und Hoffnungslosigkeit, von welchem der junge Arzt sich tief ergriffen fühlte.

Sie nahm in der hintersten Ecke des Saales an einem kleinen Tische Platz. Zwei andere Passagiere, ein Mann und eine Frau, setzten sich zu ihr. Nach ihrer Kleidung und ihren sehr gewöhnlichen, derben Gesichtszügen zu schließen, waren beide keine passende Gesellschaft für die junge Reisende, welche den Eindruck einer feingebildeten Dame machte. Dennoch schienen sie zu ihr zu gehören; denn der Mann wechselte einige Worte mit ihr, worauf die Frau nach dem Duffet ging und ihr ein Glas Wasser brachte. In einem Dienstverhältnis standen sie jedoch nicht zu der Dame, wenigstens war von jener bescheidenen Reserve, jener höflichen Unterordnung, welche dienende Personen im Verkehr mit ihrer Herrschaft zeigen, an ihnen nichts zu bemerken.

Während Dr. Gerth darüber grübelte, wach' schweres Leid die schöne Reisende in der Blüte ihres Lebens wohl schon getroffen

haben könne und in welchem Verhältnis sie zu ihren Begleitern stehen mochte, begegnete er dem dunklen Augenpaare der interessanten Fremden. Als habe sie errathen, welche Fragen ihren Beobachter beschäftigten, streifte sie mit scheinem Blick ihre beiden Reisegenossen und senkte dann das Auge zu Boden, um es nicht mehr zu erheben.

Die Ankunft des erwarteten Zuges schreckte den Arzt aus seinen Gedanken. Er mußte sich losreißen von dem verstoßenen geöffneten Anblick dieses feinen geschnittenen Gesichtes mit dem geheimnißvollen Leid. Noch einmal sah er zurück, als er den Wartesaal verließ, und noch einmal begegnete er ihrem Auge, das ihm gefolgt war.

Während der Fahrt schwebten ihm fortwährend die gräßliche Gestalt, die schmerzliche Trauer jener Blicke, diese wunderbaren, von tiefem Seelenleid erfüllten Augen vor. Und wer waren ihre seltsamen Begleiter? Ach, daß ihm dies jetzt erst einfiel! Gerade ihm hätte es nahe liegen müssen, sich diese Fragen zu beantworten. Der Eisenbahnzug, auf welchen die drei Reisenden zu warten schienen, berührte einen Ort, wohin schon mancher gekommen war, welcher unpassender, ihm aufgezogenener Begleitung reiste, zu seiner eigenen oder zu anderer Leute Sicherheit. Das war die Landesirrenanstalt Sankt Rochus, und von diesem traurigen Orte war Dr. Gerth gekommen. War dies das Reiseziel der schönen Unbekannten, und waren jener Mann und jene Frau ihr als Wächter beigegeben, dann sah er die Unglückliche wieder, denn er bekleidete in Sankt Rochus die Stelle des ersten Assistenzarztes. Nichts im Benehmen des jungen Mädchens hatte eine geistige Störung verrathen, aber indem Gerth mit jener so plötzlich in ihm aufgestiegenen Vermuthung die unsägliche

Schwermuth ihres Wesens in Zusammenhang brachte, schauderte er zusammen, denn dies sagte ihm, dem Psychiater, mehr als ein ganzes Tollhaus. Ein gebochtes Herz, zertrümmertes Liebesglied — das waren nur zu häufig die Ursachen, welche innerhalb der Mauern seines ersten Wirkungskreises Jugend und Schönheit dem allmählichen Verfall entgegenführten, so sicher, so unaufhaltsam, wie Narrenz und Raserei. . . .

Als Dr. Gerth in der Provinzialhauptstadt ankam, war sein Bruder bereits aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, dem Arzt an Jahren weit voraus, hatte sich durch glückliche Handelsunternehmungen ein bedeutendes Vermögen erworben, welches er, als kinderloser Wittwer, dem einzigen Bruder hinterließ.

Als reicher Mann kehrte Dr. Gerth nach Sankt Rochus zurück. Sein Schmerz über den Verlust des theuersten und letzten Angehörigen war jedoch noch zu neu, als daß er sich in das Bewußtsein, der Besitzer eines großen Erbes zu sein, schon hätte einleben und neue Pläne für seine Zukunft fassen können.

Er übernahm wieder seine täglichen Pflichten, und kaum, daß er den Reifestaub von sich geschüttelt hatte, trat er seinen gewohnten Rundgang an und begab sich, wie es täglich um diese Stunde geschah, in einen von hohen Mauern umgebenen großen Hof. In diesem mit Rasen bedeckten und von Kastanienbäumen überschatteten Raume wandelten etwa fünfzig Frauen verschiedenen Alters auf und ab. Es war die Abtheilung für schwere und zum Theil gefährliche Kranke, von denen einige sogar Verbrechen begangen hatten. Viele litten an Halluzinationen, und ihre lauten Selbstgespräche verriethen, daß sie der Welt der trügerischen

Darauf trank Nasr Pascha auf das Wohl des Königs und der Königin.

Die serbische Stupischina ist zum 9. Januar des nächsten Jahres einberufen worden. — Anlässlich des Geburtstages der Königin sind sämtliche im Attentatsprozess Beteiligte, ausgenommen der Kronzeuge Knesowitsch, begnadigt worden.

Zahlreiche Verhaftungen von Armeniern werden zur Zeit in Konstantinopel vorgenommen, da die türkische Polizei angeblich ein Komplott entdeckt haben will, das von zwei revolutionären Armeniern geplant gewesen, von denen einer mit einem amerikanischen Paß versehen gewesen sei. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten hat zweimal Schritte unternommen, um dessen Freilassung zu erwirken. Die zweite Person befindet sich, da sie russischer Unterthan ist, auf dem russischen Konsulat in Gewahrsam. Der armenische Patriarch hat bei den zuständigen Stellen Schritte unternommen, um die Einstellung der Verhaftungen und die Freilassung der Unschuldigen zu erwirken. 50 Personen wurden auch in Freiheit gesetzt, weitere 50 wurden in die Heimat abgeschoben, 200 befinden sich noch im Gefängnis. — Wie das offiziöse österreichische Telegraphenbureau meldet, hat der Schwager des Sultans, Mahmud Pascha, einen offenen Brief an die Armenier gerichtet, in welchem er sie auffordert, sich den Jungtürken anzuschließen und gemeinsam mit ihnen dahin zu wirken, daß dem gegenwärtigen Regime ein Ende gemacht werde.

Dem Regenten von Kreta, Prinzen Georg, ist bei seiner Ankunft in Athen am Sonntag ein Zwischenfall passiert, über den Wolffs Bureau folgendes berichtet: Im Augenblick der Ankunft fiel ein anscheinend geistesgestörter früherer Offizier den Pferden des Wagens, in welchem der Kronprinz und Prinz Georg saßen, in die Zügel. Der Mann wurde verhaftet; man fand bei ihm einen Revolver.

Zur Befestigung der südpersischen Häfen hat, wie der Londoner „Daily Telegraph“ aus Kopenhagen, von ausgedehnter Quelle erfahren haben will, Rußland bereits eine Million Pfund Sterling geliehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. September 1900.

Der Kaiser hat auf Antrag des Ministers des Innern v. Rheinbaben eine Anzahl von Offizieren und Mannschaften der hiesigen Schutzmannschaft, welche sich um den öffentlichen Dienst bei der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich wie um die Wiederherstellung der Ordnung bei dem Streik der Straßenbahn-Angestellten besonders verdient gemacht haben, Ordens-Auszeichnungen verliehen, deren Uebergabe an die einzelnen Herren der Minister am Sonnabend im Ministerium selbst bewirkte. In

Phantasie angehört. Eine hielt sich für die verstorbene Gemahlin eines gekrönten Hauptes; eine andere, die ihr neugeborenes Kind getötet hatte, suchte überall nach diesem umher und frug die ihr Begegnenden mit entsetzlicher Angst in Stimme und Gebärde, ob sie es nicht gesehen hätten; eine dritte, welche durch eine unglückliche Ehe um den Verstand gekommen war und jeden Mann, den sie zu Gesicht bekam, für den ihrigen hielt, stürzte mit drohend erhobener Faust auf den jungen Arzt zu und überschüttete ihn mit einer Flut von Schimpfnamen, unter denen „Trunkenbold“ und „Erlump“ noch die gemäßigtesten waren, und dann floh sie, in der dunklen Erinnerung, daß in ihren lichten Tagen auf diese Tintaturen die unbarmherzigsten Schläge gefolgt waren, mit dem Jammerrufe: „Hilf! Er schlägt mich todt!“ vor ihm zurück und suchte bei anderen Frauen Schutz.

Mitten in diesen Szenen, in diesem ohrenbetäubenden Geschnatter der verrücktesten Monologe, der blödsinnigsten Zwiegespräche und Zankereien, mitten unter diesen Unglücklichen, deren Seelen tiefe Nacht bedeckte, für welche es in diesem Leben kein Morgenrauschen mehr gab, erblickte der junge Irrenarzt plötzlich die schöne Reisende, die einige Tage vorher im Wartesalon so lebhaft seine Bewunderung und Theilnahme erweckt hatte. Statt der Kleidung, welche sie in der ihr nun entfremdeten Welt zuletzt noch getragen hatte, umhüllte jetzt das graue öde Anstaltsgewand ihre edle Gestalt. Noch hatte sie den Arzt nicht bemerkt, und er konnte beobachten, wie sie schandernd in das graue Treiben um sich her blickte und sich vor einigen ihrer Leidensgenossen, die sie wütend ankreiften, entsetzt zurückzog. Bei einer solchen Gelegenheit war sie in seine Nähe gekommen. Auge in Auge stand sie ihm plötzlich gegenüber. Sie erkannte ihn, und mit einer Bewegung verzweifelter Scham, mit einem Blick unsagbaren Jammers, den er nie mehr vergessen konnte, wandte sie sich von ihm ab. (Fortsetzung folgt.)

einer Ansprache erwähnte er u. a. die Schutzmannschaft, dem Publikum mit Höflichkeit und Zuvorkommenheit zu begegnen. Sie sei zum Schutze für das Publikum und nicht gegen das Publikum da. Er erwähnte hierbei, daß er den Polizeipräsidenten beauftragt habe, Beamte nach London zum Studium des dortigen Straßenverkehrs zu entsenden.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Liebert, hat sich nach Mecklenburg begeben, wo er ungefähr vier Wochen zu bleiben gedenkt.

Die „Kreuztg.“ meldet: Graf Kleist-Schmenzin, Mitglied des Herrenhauses und früherer langjähriger Schriftführer des Reichstages, ist gestern in Schmenzin im Belgardener Kreise gestorben.

Eine neue Rang- und Quartierliste, die auch das ostasiatische Expeditionskorps und alle Schutztruppen enthalten soll, wird nach dem Stande vom 1. Oktober auf Anordnung des Kaisers vorbereitet.

Das preussische Kriegsministerium macht bekannt, daß die Bestimmung des preussischen Einkommensteuergesetzes, wonach das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres der Einkommensteuer nicht unterliegt, auf die Angehörigen des in der Kriegsförderung befindlichen Armeekorps-Oberkommandos in Ostafrika, sowie des ostasiatischen Expeditionskorps Anwendung findet.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes betreffend die Abänderung des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 und der damit zusammenhängenden Reichs- und Landesgesetze vom 19. September 1900.

Die mit dem 1. Januar d. J. in Geltung getretene Steuer für Schiffsfrachturen hat in den ersten beiden Monaten ihres Bestehens 159 712 Mk. abgeworfen.

Die Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft hatte in Berlin am Sonnabend Abend ein großes Festmahl zur Feier der vollendeten Legung des Kabels von Emden nach Newyork veranstaltet, das im Hotel Kaiserhof stattfand.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht Nachrichten über den Stand der Kartoffeln, des Klee, der Luzerne und der Wiesen um die Mitte des Monats September. Kartoffeln standen 2,6, Klee 3,2, Luzerne 2,8, Wiesen 2,9, wobei 2 gut und 3 mittel bedeutet. Das schöne Wetter war für die Einbringung aller Galmfrüchte sehr günstig. Nur die Futterpflanzen und Kartoffeln litten stellenweise unter anhaltender Trockenheit, die Herbstbestellung war durch Trockenheit etwas erschwert.

Der Saatenstand in Preußen stellte sich der „Statistischen Korrespondenz“ zufolge um die Mitte des September folgendermaßen dar: Kartoffeln 2,8, Klee 3,4, Luzerne 3,0 und Wiesen 3,0. Hierbei bedeutet 2 gut, 3 mittel.

Breslau, 24. September. Der vierte deutsche Samaritertag beschloß, den nächsten Samaritertag 1902 in Posen abzuhalten.

München, 24. September. Heute Nachmittag fand die konstituierende Sitzung des 5. internationalen Kongresses katholischer Gelehrter statt. Anwesend waren gegen 400 Teilnehmer aus allen Ländern Europas. Prinz Ludwig von Bayern und andere Prinzen und Prinzessinnen wohnten der Sitzung bei. Universitäts-Professor Granert-München begrüßte die Versammlung, welche bei der darauf folgenden Wahl des Bureau den Professor de Lapparent-Paris zum aktiven Vorsitzenden wählte. Der Runtius Sambucetti betonte in einer in lateinischer Sprache gehaltenen Ansprache die Wichtigkeit der Beziehungen zwischen Wissenschaft und magisterium ecclesiae. Kultusminister v. Landmann, welcher den Kongress im Namen der bayerischen Staatsregierung begrüßte, hob hervor, daß der Kongress davon Zeugnis ablegen wolle, welche hohe Werthschätzung in katholischen Kreisen der wissenschaftlichen Forschung entgegengebracht werde. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Erzbischof Dr. Stein und Bürgermeister v. Vorscht-München. Die eigentliche wissenschaftliche Thätigkeit des Kongresses beginnt morgen.

Köln, 24. September. Die Verhandlungen des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise haben heute unter großer Theilnahme und in Anwesenheit von Vertretern des preussischen und österreichischen Handelsministeriums begonnen. In der Eröffnungsrede wies der Verbandsvorsitzende Dr. Freund-Berlin auf die bedeutende Entwicklung hin, welche der öffentliche und allgemeine Arbeitsnachweis in den letzten Jahren genommen, und betonte, daß der Verband auf unparteiischem Boden stehe. Im Namen der Regierung hieß Regierungspräsident Freiherr v. Nitzsch den Versammlung willkommen, wobei er namentlich die soziale und ethische Bedeutung des Arbeitsnachweises hervorhob. Darauf begrüßte Oberbürger-

meister Becker die Versammlung. Bei der dann vorgenommenen Wahl wurden die bisherigen Ausschußmitglieder wiedergewählt. Die Verhandlungen werden bis einschließlich Mittwoch dauern. — Der Verbandstag empfahl nach längerer Beratung die Schaffung einer Zentralstelle des Arbeitsnachweises für ganz Deutschland, sowie die Gründung von möglichst vielen Filialen in den Städten und auf dem Lande, um auch für die Beschaffung landwirtschaftlicher Arbeiter Sorge zu tragen.

Hamburg, 24. September. Gestern fand im Beisein von Vertretern des Senats und der Bürgerschaft, sowie zahlreicher Gäste die feierliche Einweihung eines Übungshauses der Hamburger Kolonne des Roten Kreuzes statt. Das Haus ist aus Staatsmitteln errichtet und das erste derartige Gebäude in Deutschland.

Hamburg, 24. September. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet, daß heute früh auf sämtlichen Werften in Hamburg die Werftarbeiter die Arbeit in größerem Maßstabe wieder aufgenommen haben.

Bremen, 24. September. Sämtliche Schiffer der Bremer, Mindener und Hamelner Schleppschiffahrts-Gesellschaften forderten Lohnerhöhungen und haben, weil eine Einigung nicht erzielt wurde, zum 1. Oktober ihre Stellungen gekündigt.

Zu den Wirren in China.

In Berliner amtlichen Kreisen wird die Ablehnung des deutschen Vorschlag seitens Amerikas durchaus nicht tragisch genommen, zumal man der Ansicht ist, daß Erwägungen der inneren Politik in Rücksicht auf die bevorstehende Präsidentenwahl, sowie die militärische Lage auf den Philippinen auf die Entschließung des Washingtoner Kabinetts sicherlich nicht ohne Einfluß geblieben sind. Das Konzert der Mächte wird nach der in Berlin herrschenden Auffassung von der Stellungnahme der Vereinigten Staaten nicht berührt, und was Deutschland betrifft, so sieht die Reichsregierung in der Antwort Amerikas keinen Anlaß, ihre Note irgendwie zu modifizieren. Bemerkenswerth ist es, daß das Kabinet von Washington trotz seiner Haltung ausdrücklich betont, daß die Verletzung der wirklich Schuldigen nötig sei, um eine Wiederkehr der jüngsten Ereignisse zu verhindern. In der in Berlin überreichten Note Amerikas wird nichts darüber gesagt, welche Konsequenzen nunmehr die Vereinigten Staaten aus der Ablehnung des deutschen Antrages ziehen wollen, es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß jetzt der größte Theil der amerikanischen Truppen aus Peking zurückgezogen werden wird. Ueber Antwort auf die deutsche Anregung meldet die „Köln. Ztg.“ am Sonntag hochoffiziös: „Bis heute sind die Antworten von Rußland und England auf das deutsche Rundschreiben noch nicht eingegangen, wohl aber die Antwort Frankreichs, die durchaus zustimmend lautet. Es konnte das auch von vornherein vorausgesehen werden, da Delcassé in einer früher schon bekannt gewordenen Depesche einen Standpunkt vertreten hat, dessen Grundanschauung sich durchaus mit der deutschen Note deckt. Ebenso zustimmend, wie die Antwort Frankreichs, lautet auch die der Dreihundmächte. — Der „Köln. Ztg.“ schreibt, die offizielle Antwort Englands, Rußlands und Japans steht noch immer aus, doch glaubt man in Berlin, auf die Annahme seitens dieser Staaten bestimmt rechnen zu dürfen. Allerdings muß man ja abwarten, inwieweit die Stellungnahme der Vereinigten Staaten die Fassung der Antwort dieser Mächte beeinflussen wird. Hierbei könnten aber nur Vorbehalte formeller, nicht prinzipieller Natur in Frage kommen. — Frankreich hat sich, wie aus der obigen Mittheilung der „Köln. Ztg.“ zu ersehen, zustimmend zu der deutschen Anregung geäußert, zieht also diesmal nicht an einem Strang mit Rußland.

Die Gesandtschaften waren, wie Wolffs Bureau aus Peking vom Mittwoch, 19. September, meldet, an diesem Tage sämtlich noch in der chinesischen Hauptstadt. — Der deutsche Gesandte Mumm von Schwarzenstein wird sich, wie der „Frankf. Zeitung“ aus Shanghai vom Sonntag gemeldet wird, in den nächsten Tagen nach Tientsin begeben. Die Situation in Shanghai ist nach wie vor heillos. Obwohl eine große europäische Flottenmacht an der Yangtseemündung konzentriert ist — speziell Deutschland hat den größten Theil seiner Linien-Schiffdivision dort vereinigt —, machen die Chinesen, durch das Zaudern der Mächte ermutigt, auch dort keine Miene, nachzugeben, und ein ausgesprochen fremdenfeindlicher Mandarin wurde sogar auf den wichtigen Posten eines Taotai von Shanghai berufen. Ueber die dortige Lage erhält der „Köln. Ztg.“ folgendes Telegramm aus Shanghai: Alle Riffenbefestigungen, sowie die Hafens- und Yangtseeforts werden von der internationalen Flotte

scharf bewacht. Die „Gefion“ ging nach Futschan ab, um dort die Ausschiffung von Waffen und Munition zu verhindern. Die deutschen Panzerschiffe liegen auf der Yangtseemündung, um diese gegen die chinesischen Kreuzer zu schützen. Wenn alle diese Häfen jetzt besetzt werden würden, so wäre die moralische Wirkung in ganz China eine ungeheuer große, leider legte sich aber die Diplomatie dazwischen, da sie eine Gefährdung des Handels von einem solchen Schritt befürchtet. Der Mörder v. Kettlers, ein Offizier des weißen Banners der Mandchurtruppe, namens Tschai, gestand, den deutschen Gesandten auf Befehl eines Prinzen, dessen Namen er aber nicht nennen will, ermordet zu haben. Das beweist, daß die Ermordung geplant war. Dr. v. Mumm begibt sich in kurzen nach Norden. Chengilo, die rechte Hand des fremdenfeindlichen Ministers Ranghi, wurde zum Taotai von Shanghai ernannt.

Daß die Fremdenfeinde am chinesischen Hofe wieder Oberwasser haben, wird durch folgende Meldung des „Standard“ aus Shanghai vom Sonntag bestätigt: In offener Mißachtung der Ansicht des Auslandes ernannte die chinesische Regierung den Prinzen Tuan zum Präsidenten des großen Rathes, Tung-fu-siang zum Oberbefehlshaber der Truppen im Norden, den Taotai von Shanghai zum Oberrichter der Provinz Kiang-su, den Herzog Tsai-lau zum Staatsminister und den Prinzen Tschang, den stellvertretenden Oberführer der Boger, zum Mitglied des großen Rathes. Auch der „Newyork Herald“ meldet aus Shanghai, der chinesische Telegraphendirektor Scheng habe erklärt, Tuan sei zum Groß-Sekretär beim Kaiser ernannt worden, wodurch er in die Lage versetzt werde, alle Mittheilungen an den Thron, sowie alle Mittheilungen des Thrones an andere zu kontrollieren. Nach einer Depesche desselben Blattes aus Washington schenkt der Gesandte Wutingfang der Meldung von Tuans Ernennung keinen Glauben. — Dem chinesischen Gesandten in Washington kommt diese Meldung allerdings sehr unangenehm, da er fürchtet, daß diese Verleihung einer bevorzugten Stellung an den fremdenfeindlichen Tuan in Amerika peinlich berühren und die Geneigtheit zum Abschluß eines Separatfriedens vermindern wird.

Provinzialnachrichten.

Von der Culmer Höhe, 23. September. (Ein Brandunglück mit Menschenverlust) hat sich in Kl. Gahle ereignet. Als am Donnerstag Nachmittag die erwachsenen Leute zur Arbeit gingen und nur die schwerranke Frau des Arbeiters Kinder und einige Kinder zu Hause waren, brannte das Dreifamilienhaus des Besitzers G. Fuchs daselbst nieder. Das Feuer griff bei der herrschenden Dürre mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die kranke Frau mitverbrannte. Herr Fuchs, der die Unglückliche durchaus dem Feuer todt entziehen wollte, hat schwere Brandwunden erlitten. Die drei Einwohner haben ihre ganze Habseligkeit eingebüßt.

Graubenz, 24. September. (Wegwechsel.) Frau Körber hat ihr Gut Gortinnen, Kreis Culm, für 73000 Mk. an Herrn von Djalowitsch-Djalowo verkauft.

Flatow, 21. September. (Flüchtiger Defraudant. Schwerer Unfall.) Nach Unterschlagungen von amtlichen Geldern und Verübung von Verbrechen ist der Stadtschreiber Dudzian von hier flüchtig geworden. Als D. merkte, daß seine Amtsvergehen nicht länger zu verheimlichen waren, erbat er sich einen fünfjährigen Urlaub und verschwand. Die Höhe der veruntreuten Gelder ist unbekannt. Es soll sich hauptsächlich um Marktlands- und Rentengelder der Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalt handeln. Bezüglich der Rentengelder soll D. in den betreffenden Listen bereits verstorbene Personen weitergeführt haben. D. wird vom Ersten Staatsanwalt in Pommern bereits fleißig verfolgt. — Der 76 Jahre alte Altstiller Christian Schmolinski in Graubenz fiel infolge Brechens eines Astes vom Döhrbäume und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er unter furchtbaren Schmerzen bald verstarb.

St. Krone, 20. September. (Großer Brand.) Am Sonnabend brannten in dem Dorfe Quirram die Gehöfte des Besitzers Hochdam, des Stellmachersmeister's Kohbe und des Schneidemeisters Hülshrad bis auf das Wohnhaus des Besitzers Hochdam vollständig nieder.

Wartenburg, 20. September. (Eisenbahn-Unfall.) Ein recht beklagenswerther Unfall hat sich gestern Abend gegen 10 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhöfe ereignet, indem der beim Verladen einer Kiste auf dem Güterboden beschäftigte Arbeiter Karl Schwan aus Schloß Kalkhof infolge heftigen Anstoßes abgeschobener Wagen an die auf dem Ladegleise am Güterbahnhof stehenden Wagen von der Laderampe herab zwischen die Wagen fiel und durch Ueberfahren getödtet wurde. Der Unglückliche stand erst im 37. Lebensjahre und war erst vor etwa fünf Wochen in Beschäftigung bei der Eisenbahnerverwaltung getreten. Er hinterläßt eine Wittve ohne Kinder.

Elbing, 24. September. (Zum glücklichen Menschen.) schreibt die „Elb. Ztg.“, hat der Kaiser Herrn Barwardt gemacht; er bekommt ihm sein Vertrauen dadurch, daß er ihn nicht nur zum „König. Hoflieferanten“ machte, sondern ihn für seine väterlichen Cabiner Besuche zur Vertretung der Hofküche von Thoren herüberkommen lassen will. Der Kaiser war davon unterrichtet, daß Herr S. nach Thoren überfledet.

Wormitten, 24. September. (Se. Majestät der Kaiser) erlegte bei der heutigen Abendbische in Oberförsterei Sattelmehnen einen kapitalen Bier- und Wanzengäuder.

Detlebsburg, 20. September. (Bei der heutigen Präsentationswahl eines Mitgliedes für das Herrnhuterhaus) aus dem Verbands des alten und bestellten

Grundbesitz im Landchaftsbezirk Oberland wurde einmündig der Rittergutsbesitzer v. Stein aus Grasnitz gewährt. Derselbe gehörte von 1871 bis 1873 und von 1893 bis 1898 dem deutschen Reichstage an.

Danzig, 24. September. (Verschiedenes.) Das Korkeheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat sich für die Anlage des Holzhafens bei Thoru ausgesprochen. Ein anderer Plan beabsichtigte einen Holzhafen bei Schulis. Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Sängerbundes trat heute Vormittag unter Vorsitz des Oberlehrers Geller-Weitz zu einer Bundesversammlung zusammen, an der ca. 20 Abgeordnete aus Deutschland und Oesterreich teilnahmen. Auf der Tagesordnung standen: Unterrichtsangelegenheiten und Vorberatung des 1902 in Graz abzuhaltenden Bundeskongresses. Die Kasernenbauten für das von Hofen nach Langfuhr zu verlegende 2. Leibhufaren-Regiment, deren Kosten auf 2 200 000 Mk. veranschlagt sind, befinden sich bereits unter Dach. Das neue Offizier-Kasino oder wie es in dem Bauplan heißt: „Offizier-Speiseanstalt“, deren Rohbau noch nicht allzuweit vorgeschritten ist, liegt nicht im Rahmen des Kasernements, sondern wird unmittelbar angebaut an das Kasino des 1. Leibhufaren-Regiments. Der Neubau wird so eingerichtet, daß bei größeren Veranstaltungen die Speiseäle beider Kasinos zu einem großen Festsaal vereinigt werden können, wozu nur die Wegnahme einiger beweglicher Verbindungswände nötig ist. Beide Leibhufaren-Regimenter werden zu einer Totenkopf-Brigade unter Generalmajor von Mackenien vereinigt. Eine Erhebung von hervorragender Tragweite soll von einem Danziger gemacht worden sein. Es handelt sich um eine Konstruktion zur Verhütung von Schiffszusammenstößen und Eisenbahn-Unfällen. Sie beruht darauf, daß die Konstruktion von Schiffen, Eisenbahnzügen zc. die Kraft des Stoßes zu brechen und dadurch die Gefahr des Verstoßens von Schiffen und die Verhinderung von Eisenbahnzügen, sowie den damit verbundenen Verlust an Menschenleben abzuwenden. Erfinder ist Herr J. Sauer. Zu dem hiesigen Möbelhändler Sohr kam in voriger Woche ein Herr, der sich als Besitzer eines Raub aus N.-Roh vorstellte und ein Kaufgeschäft über eine Zimmerausstattung im Werte von 15 000 Mk. abschloß. Als die Möbel an ihren Bestimmungsort ankamen, stellte es sich heraus, daß der Besteller in unzureichend fähigem Zustande handelte. Er wurde in die Irrenanstalt Neustadt überführt.

Pelleingting (Kr. Jüterburg), 21. September. (Vom Blig getödtet.) Gestern gegen Abend fuhr ein Blig in die Scheune des Besitzers Vollmann, welche infolgedessen niederbrannte. Leider wurde auch eine Tochter des Besitzers vom Blig erschlagen. Infolge des Bligschlages im Hause wurden fünf Personen getroffen; den angestrengten Bemühungen des Herrn Bräuer's Wäge u. a. gelang es, vier Personen ins Leben zu retten, während die Tochter des Herrn Vollmann nicht mehr zu erwecken war.

Zittau, 23. September. (Folgende Ordenszeichnungen) sind aus Anlaß des Kaiserjubiläums verliehen worden: Dem Roten Adlerorden 4. Klasse erhielt Herr Bürgermeister Pohl, Landtagsabgeordneter von Saubert, Kreisphysikus Samitz, rath Dr. Wolffberg, Landgerichtsrath Bieumta, Gutsbesitzer und Kreisdeputierter Käswurm-Ballgarden; den Kronorden 3. Klasse Oberversteher der Kaufmannschaft Stadtrath a. D. Hugo Schlegelberger; den Kronorden 4. Klasse Stadtrath Hasford, Stadthauptkassenverwalter Schneider; das Allgemeine Ehrenzeichen Magistrate Bergmann, Hausdiener der städtischen Feuerlöschtruppe, Nachtwächter Lamm, Feuerwehrmann Lomat, Feuerwehrmann Lente; die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse Frau Rentier Frau. Der Frau Professor Krüger wurde von der Kaiserin die silberne Verdienstbroche verliehen.

Schulz, 20. September. (Schießung.) Gestern schoß ein achtjähriger Knabe seinem vierjährigen Schweiterchen mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Das Kind wurde sofort nach einer Amputation in Bromberg geschafft; an seinem Ankommen wird gemeldet.

Argentan, 19. September. (Der gefristete Jahrmarkt) war gut besucht. Der Viehmarkt war infolge des herrschenden Futtermangels sehr stark besetzt. Die Preise für Pferde und Küder waren niedrig. Die sehr zahlreich erschienenen Händler machten infolgedessen umfangreiche Einkäufe.

Menta, 23. September. (Landesökonomierath) Krenemann-Menta feierte heute das Jubiläum seines 80-jährigen Bestehens der Herrschaft Menta in Verbindung mit dem diesjährigen Erntefest. Zu der Feier waren u. a. erschienen Oberpräsident Dr. v. Bitter, Regierungspräsident Kraemer, Generallandwirtschaftsdirektor v. Standh, Präsident Dr. v. Wittenburg, Majoratsbesitzer von Tiedemann-Seehelm, die Landräthe der Kreise Jaroschin, Schrimm, Gostyn, Schröda, zahlreiche Brüder der Umgebung und viele andere. Das Wetter war prächtig. Eine große Menge Zuschauer hatte sich eingefunden. Oberpräsident Dr. v. Bitter überreichte dem Jubilar den ihm verliehenen Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub mit einer warmen Begrüßungsansprache. Kaiser Wilhelm hat, wie der Herr Oberpräsident mittheilte, ihm aufgetragen, dem Jubilar die persönlichen Glückwünsche des Monarchen auszusprechen. Um 2 Uhr begann der Festzug sich zu ordnen. Die 18 Glieder des Jubilars waren durch Abordnungen der Leute vertreten. Die Mädchen trugen den sogenannten Erntekranz, Abordnungen der Maurer, der anderen Gutshandwerker, der Glaserfabrik Falkhädt, der Brennereien, Molkereien u. s. w., sowie ein „Jubiläum“, der in gelungener Weise das Wachen des Krenemann'schen Bestehens zur Anschauung brachten, folgten. Schließlich gaben die Mädchen den Erntekranz an Herrn Krenemann ab und erhielten ein Geschenk. Später wurden die Gutsleute bewirtet; sie schlossen den Tag mit einem Tanzvergnügen. Beim Festessen brachte der Jubilar das Kaiserhoch aus. Man dürfe von der Fürsorge, die der Kaiser jetzt der Provinz Kosen widme, das Beste für das Deutschthum hier erhoffen. Regierungspräsident Kraemer feierte den Jubilar als Vorbild der Landwirthe, wie der Deutschen in der Dänemark überhand. Zahlreiche briefliche und telegraphische Glückwünsche waren eingegangen u. a. von dem Hauptvorstande des Dänemarkvereins, dem schlesischen Landesauschusse, mehreren Ortsgruppen zc. Das Fest nahm einen überaus harmonischen Verlauf.

Neustadt, 20. September. (Die Leiche) des im Wolosow-See untermommenen Postkauffehers Ristow ist unweit des Ufers an der Stelle, wo seine Kleider und Gewehr lagen, gefunden worden. Am Urne

und Meine des Unglücklichen hatten sich beim Schwimmen Schlingpflanzen gewunden, die ihn in die Tiefe zogen und so seinen Tod verursachten.

Sotalsnachrichten.

Thorn, 23. September 1900.

Herr Oberpräsident von Gokler) trifft schon heute Nachmittag hier ein. Zu seinen Ehren haben die städtischen Gebäude und das Königl. Landrathsamt Flaggen Schmuck angelegt. Wie wir hören, findet morgen Vormittag im Magistratsgebäude unter Teilnahme des Herrn Oberpräsidenten eine Sitzung mit geheimer Tagesordnung statt; im Anschluß daran ist eine gemeinschaftliche Essen im Urtheilshofe. Thorn ist die erste Stadt in der Provinz, die sich des Besuches des allverehrten Herrn Oberpräsidenten nach seiner Genesung von schwerer Krankheit erfreuen kann. Umso freudiger sei er in den Mauern unserer Stadt begrüßt. Wir sehen Herrn von Gokler nach seiner Wiederherstellung sich der Fürsorge für seine Provinz mit erneuten Kräften widmen, in der seltenen Unermüdblichkeit wie vorher. Wenn unsere städtischen Behörden wie vorher. Wenn unsere städtischen Behörden für die großen Aufgaben unserer Kommune seine gewichtige Unterstützung gewinnen, dann kann es nicht fehlen, daß sie in einer Weise zur Lösung kommen, welche unserer Stadt den erhofften weiteren Aufschwung bringt.

(Amtseinführung.) Der neue Seel- forger von St. Johann, Herr Pfarrer Drowski, wurde heute Vormittag in feierlicher Prozession unter Aufsicht mehrerer Geistlicher in sein Amt eingeführt.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Versteht die Eisenbahn-Betriebssekretäre Zschender von Neustettin nach Stolz und Trapp von Stolz nach Dirschau, Stations-Verwalter Schröder I von Freystadt nach Graudenz. Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bei den Herbstmanövern in Pommern sind verliehen worden: dem Stations-Vorsteher 2. Klasse Schulz in Köslin der Kronorden vierter Klasse und dem Bahnwärter Neuenfeld in Rebin (Kreis Stolz) das Allgemeine Ehrenzeichen.

(Personalien.) Der Gerichtsballzieher Schidrowski in Strasburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Amtsbezeichnung der Auditoren vom 1. Oktober 1900 ab.) Die am 1. Oktober 1900 in die neue Militärgerichtsorganisation über tretenden Ober- und Korps-Auditoren führen von diesem Zeitpunkt ab die Amtsbezeichnung „Oberkriegsgerichtsrath“, die übertretenden Divisions-, Gubernements- und Garnison-Auditoren die Amtsbezeichnung „Kriegsgerichtsrath“. Für die Rangverhältnisse dieser richterlichen Beamten ist die allerhöchste Ordre vom 31. März 1900 Biffer 10 maßgebend. Vom 1. Oktober 1900 ab sind Anträge auf Verleihung des Charakters als „Geheimer Justizrath“ oder als „Justizrath“ an richterliche Militärjustizbeamte nicht mehr vorzulegen. Von den gegenwärtigen Inhabern sind diese Titel neben der Amtsbezeichnung „Oberkriegsgerichtsrath“ und „Kriegsgerichtsrath“ nicht mehr zu führen.

(Die erste Feldpost nach China) geht am 2. Oktober mit dem fälligen Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven ab. Nicht zu verwechseln ist der Paketdienst der Feldpost mit der einmaligen Gelegenheit zur Versendung schwerer Pakete an die Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und des Oberkommandos, welche, wie gemeldet, das Kriegsministerium eingerichtet hat.

(Die Piedertal) hält heute Abend eine Hauptversammlung ab.

(Eine schöne Bietät) bezog unser Pionier-Battillon Nr. 2, das über 8 Tage unsere Garnison verläßt und nach Stettin überfährt, für seine hier verstorbenen Bataillonsangehörigen. Bis gestern waren 22 aus Rußland gefertigte, 120 Meter hohe flach viereckige Säulen mit geschmiedetem Sockel an den Gräbern der verstorbenen Pionierkameraden auf dem Militärfriedhofe aufgestellt. Die Säulen haben in der Mitte ein Medaillon von 0,38 Meter Durchmesser, in welchem ein Helm, ein Seitengewehr und ein Lorbeerzweig plastisch angeordnet sind. Im oberen Theil der Säule befindet sich in die Rußland eingelassene ein eisenmailirtes Ovalschilde mit dem Namen und dem Todestage der Verstorbenen. Die Arbeiten sind in der Kunststeinfabrik von Reinhard Ueblich ausgeführt. Auch die anderen Truppentheile unserer Garnison haben ihre Verstorbenen auf dem Militärfriedhofe durch das Setzen von schwarzen Holzkreuzen geehrt; die Steinmäler sind aber dauerhafter.

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Böckel und Landrichter Seiffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krasnow. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschiffert Link. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Friedrich Reich aus Kusland zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Bekanntlich beschäftigte diese Sache schon einmal das Schwurgericht. Da die Geschworenen damals die Schuldfrage bejahten, der Gerichtshof aber einstimmig der Ansicht war, daß sich die Geschworenen zum Nachtheile des Angeklagten geirrt hätten, so erfolgte die Verweisung der Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das tagende Schwurgericht. Die Verteidigung des Angeklagten führte ebenso, wie im vorigen Termine Herr Rechtsanwalt Dr. Stein. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Der Angeklagte trat am 24. Mai d. J. zusammen mit seiner Ehefrau bei dem Besitzer Wilhelm Müller zu Abbau Groß-Rogan als Arbeiter in Diensten. Er mußte den Dienst alsbald wieder aufgeben, da er erkrankte und seine Aufnahme im Krankenhaus zu Thorn nachsuchte. Nachdem er aus dem Krankenhaus entlassen war, kehrte Angeklagter zu Müller, wo seine Ehefrau verblieben war, zurück. Angeklagter und Müller verhandelten sich über den Arbeitslohn nicht zu einigen und deshalb beschloß Angeklagter, mit seiner Ehefrau anderweit in Arbeit zu treten. Am 6. Juni theilte Angeklagter seinem Brotherrn Müller mit, daß er und seine Ehefrau den Dienst bei ihm am nächsten Tage verlassen werde. Am Morgen des 7. Juni cr. verlangte Angeklagter von

Müller die Auszahlung des von seiner Ehefrau verdienten Arbeitslohnes. Müller weigerte sich, den Lohn zu zahlen mit der Begründung, daß er möglicherweise wegen der Kerkofken aus dem Krankenhaus werde in Anspruch genommen werden. Die Folge davon war, daß beide in einen Wortstreit gerieten, in dessen Verlauf Angeklagter ankerte, Müller solle noch an ihn denken. Als Angeklagter und seine Ehefrau sich nun anschickten, das Haus zu verlassen, forderte Müller den Angeklagten auf, zuvor die Betten aus der Scheune, in der er und seine Ehefrau genächtigt hatten, zu holen und nach der Wohnstube zu schaffen. Dieser Anforderung kam Angeklagter nach, während seine Ehefrau das Frühstück einnahm. Einige Zeit darauf verabschiedeten sich die Reich'schen Eheleute von den Hausangehörigen in freundlicher Weise und gingen davon. Kaum hatten sie aber das Gehöft verlassen, als in der Scheune, aus der Reich die Betten geholt hatte, Feuer ausbrach. Dasselbe griff sehr schnell um sich und äscherte nicht nur die Scheune, sondern auch den Viehstall ein. Müller soll durch diesen Brand einen Schaden von viertausend Mark gehabt haben. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter diesen Brand verursacht habe. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete, daß, wenn er die Scheune des inzwischen verstorbenen Müller hätte anstecken wollen, er einen anderen Zeitpunkt gewählt hätte, als denjenigen, in welchem sich der Verdacht der Brandstiftung un zweifelhaft auf ihn lenken mußte. Befragt, wer denn der Brandstifter sein könnte, meinte Angeklagter, daß Müller selbst den Brand verursacht haben könne, da die gegen Feuergefahr vericherten Gebäude sehr schlecht gewesen seien.

(Zweite Blüte.) Auf der Bromberger Borstadt blüht am Botanischen Garten ein Akazienbaum in diesem Jahre zum zweiten Male.

(Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern auf dem Gute Weißhof. Der Arbeiter Schymiski aus Schönwalde, welcher mit einem Wagen fuhr, gerieth unter die Räder des Wagens und erlitt außer vielen Contusionen am ganzen Körper einen komplizirten Beinbruch, der so schwer ist, daß das Bein wird amputirt werden müssen.

(Verhaftet) wurde der Schiffer Johann Drieske aus Rewe, der sich an der Weichsel reitend benahm und bei seiner Festnahme selbst dreien Polizeibeamten noch Widerstand entgegensetzte, so daß er mittelst Karrens nach der Polizeiwache gebracht werden mußte. Wegen Verdröhnung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt ist er dem Gericht überliefert.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefund en) ein Kinderich auf dem Neustädtischen Markt und zwei weiße Kinderichirme im Glacis neben der Kaffeelände. Näheres im Polizeisekretariat.

Von der russischen Grenze, 24. Septbr. (Großes Baumglück.) Aus Warschau wird gemeldet: Bei dem Neubau einer katholischen Kirche brach das Gewölbe ein. 13 Maurer wurden verwundet, 8 sind todt.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 24. September. Da es dem Kaiserpaar in Cadinen sehr gefällt, will, wie es heißt, der Kaiser im nächsten Mai in Verbindung mit dem Pröckelwäcker Jagdbesuch und die Kaiserin mit ihren Kindern im nächsten Sommer auf mehrere Wochen Cadinen besuchen.

Posen, 25. September. Heute Nachmittag trifft Staatsminister von Miquel hier ein und morgen früh der Minister des Innern, Freiherr von Rheinbaben und Handelsminister Bresselt mit ihren Kommissaren. Verkehrsminister Thielen wird leider nicht erscheinen; auch Kultusminister Studt ist am Erscheinen verhindert, hat seinen Besuch aber schon für die nächste Zeit angekündigt.

Berlin, 24. September. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Palatia“ 24. September in Colombo angekommen.

Berlin, 25. September. Blättermeldungen zufolge sind die Antworten von Rußland und Japan auf die deutsche Zirkularenote gestern hier eingegangen. Rußland nimmt den deutschen Vorschlag mit prinzipieller Zustimmung auf, die Antwort Japans ist nach entschiedener in zustimmendem Sinne.

Berlin, 25. September. Vizeadmiral Hoffmann ist von seiner Stellung als Chef des 1. Geschwaders enthoben und Prinz Heinrich von Preußen zum Chef dieses Geschwaders ernannt worden.

Berlin, 25. September. Die Torpedoboote S. 90, 91 und 92 sind am 24. d. Mts. in Hongkong eingetroffen.

Wahn (Rheinland), 24. September. Im Nitricheuse und Waschanse der hiesigen Dynamitfabrik erfolgte heute früh infolge Bligschlages eine Explosion. Drei Arbeiter wurden getödtet.

Mühlhausen i. Gf., 24. September. Um der drohenden Kohlennoth zu steuern, wählte der Gemeinderath eine Kommission zum Einkauf größerer Kohlenvorräthe, die für Selbstkosten an die Bürgerschaft abgegeben werden sollen.

Wien, 24. September. Das Eskadren-Kommando für Ostasien meldet aus Taku von heute: Zur Bewachung des Südforts von Peitsang und der eroberten Minezentrale des nächstgelegenen Forts, auf dessen Glacis des österreichisch-ungarische Kriegsschlage weht, verbleiben der Linienkassaführer Demeter, Seebadett Lukas und 20 Mann. Die Russen besetzten gestern die Befestigungswerke von Taku.

Wien, 24. September. Slatin Pascha reist am 25. als englischer Generalinspekteur des Sudans nach Chartum ab.

Konstantinopel, 24. September. Eine ungeheure Brandkatastrophe vernichtete in der Nacht den größten Theil der Vorstadt Kasafeni am Goldenen Horn. In fünf Stunden brannten sieben Straßen mit rund 300 Häusern und 50 Magazinen nieder. Der Sultan entsandte seinen Adjutanten, um Sorge zu tragen für die erste Hilfe für die Abgebrannten.

Konstantinopel, 24. September. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. stieß im Marmara-Meere in der Nähe von Gallipoli der französische Dampfer „Georgie“ mit dem russischen Dampfer „Rostow“ zusammen. Der Dampfer „Georgie“ ging unter, doch wurden die Passagiere und die Mannschaft gerettet. Der „Rostow“ wurde schwer beschädigt.

Petersburg, 24. September. Nach einer Meldung aus Jalta ist das dortige Stadttheater abgebrannt.

Petersburg, 25. September. Wie der „Nowaja Wrenja“ aus Odessa gemeldet wird, ist dort eine Verfügung eingegangen, nach welcher alle Freiwilligen, die in Odessa eingetroffen sind, um sich nach Ostasien zu begeben, heimzukehren haben.

Newyork, 24. September. Hier ist heute ein Telegramm aus Taku vom 19. September veröffentlicht, welches besagt, alle Missionare in den westlich von Peking gelegenen Orten Tatingfu und Sojingfu sind ermordet worden.

Newyork, 25. September. Wie gemeldet wird, ist die Stadt Canaba in Texas durch Hochwasser theilweise zerstört, man befürchtet zahlreiche Menschenverluste. Die Telegraphenbrüche sind zerstört und der Verkehr unterbrochen.

Lourenço Marques, 24. September. (Neutermel.) Die Gesamtzahl der Buren, welche sich den Portugiesen an der Grenze ergeben haben, betrug 3000. Sie befinden sich hier unter Verwahrung.

Taku, 25. September. Ein Expeditions-korps bricht am 29. d. Mts. nach Baotingfu auf.

Serantwortlich für den Inhalt: Heinz Wurm in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

25. Sept. 24. Sept.

Teud. Fondsbröse:			
Russische Baunknoten v. Kascha	216-20	216-10	
Warschau 8 Tage.		215-85	
Oesterreichische Baunknoten	84-50	84-50	
Brennische Konjols 3 %	85-60	85-70	
Brennische Konjols 3 1/2 %	93-30	93-40	
Brennische Konjols 3 3/4 %	93-25	93-25	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	85-50	85-70	
Deutsche Reichsanleihe 3 3/4 %	93-50	93-60	
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % nent. II.	90-70	90-25	
Westf. Pfandbr. 3 3/4 %	90-50	91-75	
Polsische Pfandbr. 4 1/2 %	100-00	100-00	
Esth. 1 % Anleihe 0	95-75		
Italienische Rente 4 %	25-40	25-45	
Russ. Rente v. 1894 4 %	92-90	93-80	
Diskon. Kommandit-Antelle	73-00	73-00	
Gr. Berliner Straßen-Wkt.	165-75	167-75	
Sarpener Vergw.-Wkt.	218-00	218-25	
Laurahütte-Wkt.	172-30	171-70	
Nordd. Kreditanstalt-Wkt.	188-00	187-10	
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	119-90	119-90	
Weizen: loco in Neuh. März.	84 1/2	84 1/2	
Spiritus: 70er loco	51-00	51-00	
Weizen September		157-50	
" Oktober		157-50	
" Dezember		161-25	
" November		143-75	
" Oktober		143-50	
" Dezember		144-75	

Baut-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt. Privat-Diskont 4 1/2 pCt., London-Diskont 4 pCt.

Hamburg, 25. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 indische, 150 russische Waggons.

Hamburg, 24. Septbr. Mittels fest, loco 63. - Kaffee rubig, Umsatz 1500 Sack. - Petroleum rubig, Standard white loco 7,35. - Wetter: prachvoll.

Standesamt Podgorz.

Rom 23. August bis einschl. 22. September d. J. sind gemeldet:

- a) als geboren:
 1. Arbeiter Ernst Kluge-Rudat, S. 2. Hilfsbremser Hermann Damrau-Stewen, T. 3. Arbeiter Josef Wegmann, T. 4. Eigentümmer Johann Hinz-Rudat, S. 5. Bremser Otto Mebel-Biaske, S. 6. Arbeiter Adolf Knobli-Stewen, S. 7. Besitzer Friedrich Bantrag-Rudat, S. 8. Hilfsbremser Emil Meyer-Biaske, S. 9. Arbeiter Adam Hoffmann-Rudat, T. 10. Bademeister August Hake-Stewen, T. 11. Brückenwärter Karl Biese-Stewen, S. 12. Besitzer Jakob Mandau-Stewen, T. 13. Maurer Konstantin Wiczorrek-Biaske, T. 14. Bremser Hermann Pöhl, S. 15. Arbeiter Gustav Remmer-Stewen, T.
- b) als gestorben:
 1. Grethe Beher, 6 M. 29 J. 2. Gertha Brückner, 2 M. 4 J. 3. Franz Köhler, 2 M. 15 J. 4. Ella Chmerl-Thorn 1 M. 21 J. 5. Kurt Dohlig, 10 M. 8 J. 6. Friedrich Wrobbel-Stewen, 7 J. 2 M. 26 J. 7. Hugo Wendt-Rudat, 1 M. 17 J. 8. Renate Damrau-Stewen, 15 J. 9. Frieda Wrobbel-Stewen, 5 J. 6 M. 23 J. 10. Anna Wall, 1 J. 7 M. 24 J. 11. Lokomotivführer a. D. Adolf Wagner-Rudat, 40 J. 11 M. 12 J. 12. Erna Rohr, 11 M. 20 J. 13. Paul Jaeger, 9 J. 7 M. 18 J. 14. Antonie Zatravski, 3 J. 28 J. 15. Rosalie Czechorst, circa 69 J. 16. Alfred Müller, 6 M. 12 J.
- c) zum ehelichen Aufgebote:
 1. Lehrer Julius Gottlieb Ripka und Elvira Lucia Eggerecht. 2. Arbeiter Theodor Hermann Teus und Minna Krause-Ober-Messan.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Südafrika liegen folgende Meldungen aus dem Norden Transvaals vor: „Daily Mail“ meldet vom Sonntag aus Lourenço Marques: Die Engländer besetzten Komati-poort, ohne auf Widerstand zu stoßen; die Brücke ist unbeschädigt. Die Buren flohen über die Grenze und ergaben sich mit Gewehren und vieler Munition den Portugiesen. Die Blätter veröffentlichen ferner eine Depesche aus Lourenço Marques, derzufolge zwischen Buren und Portugiesen auf portugiesischem Gebiet ein Zusammenstoß stattgefunden hat infolge des Versuchs der Portugiesen, die fliehenden Buren zu entwaffnen; verschiedene Personen wurden verwundet.

Eine Neutermeldung aus Lourenço Marques vom Sonntag besagt: Die Buren verlassen ihre Stellungen an der Grenze und überschreiten diese. 500 Mann sind hier angekommen. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wurden am Sonntag Morgen 700 Buren in Lourenço Marques, die auf portugiesischem Gebiet angetroffen waren, von 300 portugiesischen Truppen eingekerkert. Darunter befinden sich 14 höhere Offiziere. Weitere 800 Buren und einige amerikanische Freie kamen mit einem Sonderzuge nachmittags von Messano Garcia in Lourenço Marques an. Alle wurden sofort interniert.

Lord Methuen traf, wie das Bureau Neuter vom Sonnabend aus Kapstadt meldet, am 19. d. Mts. nordöstlich vom Hartzflusse auf einen Wagenzug der Buren, schlug den Feind in die Flucht und eroberte einen bei Colenso verloren gegangenen Fünfeinhalbpfänder wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Stück Rindvieh, 4000 Schafe, viele Gewehre und Munition erbeutet.

Eine Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts aus Pretoria vom Montag meldet: Pole Carew hat heute früh Komati-poort besetzt und eine große Menge Eisenbahnwagen und Lokomotiven erbeutet. — Eine weitere Depesche des Feldmarschalls Roberts berichtet, daß am 23. September ein Burenkommando unter Erasmus die Bahnstation Glands River angriff, aber zurückgeschlagen wurde. In der Zwischenzeit nahm General Baget das Lager der Buren und erbeutete 2500 Stück Vieh und 6000 Schafe.

Die englische Wahlbewegung ist nunmehr im besten Zuge. Die Regierungsmänner sind zuvörderst auf dem Plan.

Lord Salisbury hat ein Manifest an die Wähler veröffentlicht, in welchem er zunächst die Stimmhaltung bekämpft und sodann sagt, daß die Reichsgewalt über die südafrikanische Republik, auf welche man so unklugerweise verzichtet habe, auf dauerhaften Grundlagen wiederhergestellt werden müsse. Wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sein werde, würden diese Territorien im Genuß der von England eingeführten kolonialen Einrichtungen sein. Der Zeitpunkt hierfür werde abhängen von der Haltung der Bewohner jener Territorien. Man könne jedoch nicht völlige Unterwerfung derjenigen, welche England auf dem Schlachtfelde besiegt haben, erhoffen, solange sie nicht fassen, daß die Regierung der Königin über eine parlamentarische Macht verfüge, welche in der Lage sei, ihnen jede Hoffnung auf einen Wechsel in der Politik dieser Regierung zu nehmen. Alle Wirren in Südafrika seien entstanden aus den Wandlungen, welche die Ansichten des Parlaments im kritischen Augenblick erlitten hätten. Salisbury erklärt sodann, die ausgerechneten Erfolge Lord Roberts dürften nicht dazu führen, die Unvollkommenheiten des militärischen Systems, welche durch den Krieg sich ergeben hätten, unbeachtet zu lassen. Die dringende Pflicht der Regierung und des Parlaments werde es sein, jene Unvollkommenheit mit Hilfe der fortschreitenden Wissenschaft und der Erfahrungen, welche die anderen Mächte gemacht, abzustellen.

Chamberlain hat am Sonnabend in Birmingham eine Wahlrede gehalten, in welcher er sagte, die Auflösung des Parlaments sei notwendig geworden, da während der Verhandlungen vor dem Kriege und nach Ausbruch des Krieges die Regierung gehindert worden sei von einem kleinen Teile des Volkes, der der Freund jedes Landes, nur nicht des eigenen sei. Wenn das Volk denke, daß der Krieg gerecht und die von der Regierung beabsichtigte Regelung der Angelegenheit befriedigend sei, dann müsse es der Regierung eine überwältigende Mehrheit geben. Man sei thät-

sächlich am Ende des Krieges angelangt; es sei nur noch ein Guerillakrieg im Gange; man habe jetzt einen Abschluß zu machen, der werth der gebrachten Opfer sei, und die beiden Rassen in Südafrika zu versöhnen. Um dies zu vollenden, müsse die Regierung in der Lage sein, sagen zu können, sie habe die ganze Nation hinter sich. Nachdem Redner sich sodann gegen die Opposition mit ihren auseinandergehenden Ansichten gewandt hatte, fragte er, ob das Volk die Beendigung des Krieges in die Hände zusammenhangsloser, widerstreitender Elemente legen wolle?

Der erste Lord der Admiraltät Goschen theilte seinen Wählern mit, daß er auf eine Wiederwahl verzichte.

Liberalerlei hat sich Lord Rosebery mit einem Wahlprogramm gemeldet. Rosebery richtete an den Schiffskapitän Lambton, den Kandidaten der Liberalen in Newcastle, ein Schreiben, in dem er die Regierung heftig kritisiert und erklärt, die Regierung sei die schwächste von allen, deren er sich erinnern könne. Er wirft ihr vor, daß sie die auswärtigen Angelegenheiten in einer Weise behandelt habe, welche England allen fremden Nationen entfremdet, und daß sie durch den Mangel jeglicher Voraussicht und das Unterlassen aller militärischen Vorbereitungen das Land der Gefahr einer Erniedrigung ohne Gleichen in der Geschichte seit dem amerikanischen Freiheitskriege ausgesetzt habe. Rosebery giebt den Rath, für diejenigen Kandidaten zu stimmen, welche in der inneren Politik eine Haltung einnehmen, die auf wahrem und praktischem Liberalismus begründet ist, welche das unschätzbare Erbe, welches das Reich bildet, festhalten und fest begründen wollen, welche eine auswärtige Politik befolgen wollen, die geeignet ist, die Interessen Englands mit Festigkeit und Würde, aber auch in entgegenkommendem und verbindlichem Sinne zu vertreten, und welche schließlich in der südafrikanischen Frage, wenn sie auch nur eine Lösung annehmen, die geeignet ist, den Opfern Englands entsprechende Resultate zu sichern, doch nur allein den Zweck verfolgen, in den Besitzungen der Königin in Südafrika Wohlfahrt, Vertrauen und vollständige Harmonie herzustellen.

Provinzialnachrichten.

o Gollub, 23. September. (Die hiesige Schneider- und Kürschnerinnung) wird nicht aufgelöst, wie es anfänglich beabsichtigt war, sondern es findet nur eine Statutenänderung statt.

o Briesen, 24. September. (Verschiedenes.) Das Programm für die am 3. Oktober stattfindende Einweihung der neuen Gustav-Wolff-Straße in Billaß ist vom Gemeindefiskus festgelegt. Um 11 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer in der bisher zur Abhaltung des Gottesdienstes benutzten Schule zur Abschiedsandanct und begeben sich dann in geordnetem Zuge zur Kirche. Die Weihe derselben wird durch den Generalsuperintendenten Herrn D. Döblin vorgenommen. Nach dem Gottesdienst werden Schulkindern eine Gedächtnisrede auf dem Kirchplatze gehalten. Am 2. Uhr findet ein Festessen statt. — Herr Lehrer Rauwolf hat die hiesige Sammelstelle für das westpreussische Lehrerinnen-Fortbildungsinstitut übernommen. — Die hiesige Schmiede-, Schlosser- und Klempnerinnung hat beschlossen, die Preise für Schmiede-, Schlosser- und Klempnerarbeiten um 25 Proz. zu erhöhen. — Die neue Kreisverordnung ist in Wirksamkeit getreten und hat zum Obermeister Herrn Bieglmeister Ferdinand Wittig in Dembowalonska gewählt. — Der Kreisauschuss hat den Bau der Chaussee Wielkopolna-Michuan dem Baumunternehmer Herrn Franz Borzuchski aus Niederzehren (Kreis Marienwerder) übertragen. Die Chaussee soll bis zum Juli 1901 fertiggestellt werden.

o Tugel, 21. September. (Abgelehnter Schadenersatz.) Die Vorlage des Magistrats betr. Erbschaft für den durch den Aufruhr in der Nacht zum 11. Juni d. Js. den hiesigen jüdischen Bewohnern verursachten Schaden, der etwa 2000 Mk. beträgt, ist getern von der Stadtverordnetenversammlung mit der Begründung abgelehnt worden, daß es sich in vorliegenden Falle nicht um einen Aufruhr im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1850 handelt.

o Danzig, 22. September. (Verschiedenes.) In Hinblick darauf, daß mit dem 1. Oktober die Öffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren eintritt, hat der Militärstützpunkt die erforderlichen Räume vorläufig miethsweise in einem gegenüber dem Zentralbahnhof liegenden stattlichen Neubau hergerichtet, und zwar in unmittelbarer Nähe des Militärgefängnisses. Es befindet sich dort nunmehr das Divisions- und das Korpsgericht. Dem Militärgerichtshof gehören an die Herren Divisions-Auditeur Justizrath Anpach als Oberkriegsgerichtsrath, Garnison-Auditeur Söhl und der bisherige Gerichtsassessor Warentin als Kriegsgerichtsräthe. — Die Seinfuhr englischer Steinkohlen ist in der ersten Hälfte dieses Monats eine recht erhebliche gewesen, in dem nicht weniger als 23 Schiffsladungen mit 424830 Zentner Steinkohle hier eintrafen. Trotz der hohen Kohlenpreise in England und trotz der erheblichen Seefrachten stellt sich hier der Preis der englischen Kohle immer noch um etwa 3 Pfennig für den Zentner billiger

als derjenige der schlesischen Kohlen, was bei starkem Verbrauch immerhin erheblich ins Gewicht fällt. — In der Verlovich'schen Kontursache fand heute wieder eine Gläubigerversammlung statt. Bisher sind 372 Forderungen angemeldet, von denen mehrere vom Kontursverwalter bestritten werden. Die ganzen Schulden des Verlovich betragen 1800000 Mk. Da der bisherige Kontursverwalter sein Amt niederlegte, wurde an dessen Stelle Kaufmann Forweit gewählt. Ein Antrag der Frau Kath Verlovich, ihr eine Unterstufung von 500 Mk. zu gewähren, da sie mit ihren beiden Kindern ganz mittellos dastehet, wurde abgelehnt. Auch die Verwandten des V. in Thorn und Elbing haben erklärt, daß sie durch den Konkurs so böse hineingelegt worden sind, daß sie keine Unterstufung zahlen können.

o Pillau, 21. September. (Mit der Eingemeindung von Alt-Pillau) hat sich die hiesige Stadtverwaltung einverstanden erklärt. Die Zahl der Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung wird 24 betragen. Die Stadt übernimmt von Alt-Pillau eine Schuldenlast von etwa 150000 Mk.

o Seilsberg, 21. September. (Der Ferienkonkurs) der ost- und westpreussischen Mitglieder des Kartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen fand hier selbst am letzten Montag statt.

o Zempelburg, 21. September. (Amtseinführung.) Am letzten Sonntag wurde der von der evangelischen Kirchengemeinde Sognow gewählte Pfarrer Herr Herrmann aus Marienburg in der Kirche zu Doodowo durch den Superintendenten Herrn Spring-Flawin in sein Amt eingeführt.

o Snowitz, 22. September. (Todesfall.) Herr Hauptzollamtskontrolleur Waerker ist heute Nacht plötzlich am Herzschlage im Alter von 51 Jahren verstorben. Der in der Blüte der Manneskraft stehende Entschlafene erfreute sich bei allen, die ihn kannten, einer großen Beliebtheit. Sein früherer Tod erweckt allgemeine Theilnahme. Die Leiche wird nach Thorn überführt.

o Snowitz, 23. September. (Die Zuckerfabrik Kujawien zu Ansee) feierte gestern im hiesigen Stadtpark das Fest ihres 25-jährigen Bestehens, zu dem die Arbeiter, die Nebenproduzenten zc. geladen waren. Das Fest, welches von ca. 400 Personen besucht war, nahm einen schönen Verlauf. Direktor Reimann und Oekonomierath von Kuntel-Krenzold hielten Ansprachen. Die Zuckerfabrik ist die älteste in Kujawien.

o Schneidemühl, 22. September. (Selbstmord.) Zwischen Schneidemühl und Gdówen hat sich Donnerstag Nachmittag 6 Uhr der Matrose Gustav aus Rogajen im Zuge in einem Abtheil 2. Klasse erschossen. Noch lebend wurde er in Schönlaute aus dem Wagen getragen und in das städtische Krankenhaus gebracht, in welchem der Lebensmüde gestern früh 3 Uhr gestorben ist.

o Stettin, 21. September. (Dienst-Jubiläum.) Heute vor fünfzig Jahren ist Geh. Regierungsrath Oberbürgermeister Saken nach Ablegung der ersten juristischen Prüfung als junger Auditor bereit worden und in den Staatsdienst getreten. Die Stettiner städtischen Behörden haben diesen Gedanktag nicht vorübergehen lassen wollen, ohne ihrem Oberbürgermeister von neuem ein Zeichen der Würdigung seiner großen Verdienste um die Stadt zu geben, und haben deshalb, der „Kfz.“ zufolge, beschlossen, in einer Oberbürgermeister-Saken-Stiftung seinem Namen ein dauerndes Gedächtnis anzurichten. Da der Jubilar zur Zeit in Wiesbaden zu einem kurzen Erholungsurlaub weilt, so hat der Magistrat ihm heute durch den Draht die Glückwünsche der städtischen Behörden übermitteln und ihm gleichzeitig davon Mitteilung gemacht, daß durch Gemeindecbeschlus vom 23. Mai und 3. August d. Js. aus Anlaß des Jubiläums in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung der Stadt Stettin und um sein Ansehen für alle Zeit zu erhalten, eine Oberbürgermeister-Saken-Stiftung für Zwecke der Kunst im Interesse der Stadt Stettin einstimmig beschlossen worden sei. Zur Begründung der Stiftung ist ein Kapital von 30000 Mark aus städtischen Mitteln hergegeben. Die jährlichen Zinsen des Kapitals werden dem Herrn Oberbürgermeister für Stiftungszwecke zur freien Verfügung gestellt. Das Verfügungsrecht verbleibt ihm auf Lebenszeit. Der Jubilar ist seit 1877 Oberbürgermeister von Stettin.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 26. September 1759, vor 141 Jahren, wurde der preussische Feldmarschall Hans David Ludwig York von Wartenburg zu Potsdam geboren. Er machte sich berühmt durch die Konvention von Taurges am 30. Dezember 1812, durch die der Abfall des von ihm geführten preussischen Hilfscorps von der französischen Sache erklärt wurde. In vielen Schlachten des Freiheitskrieges zeichnete er sich aus. Er starb am 4. Oktober 1830 zu Klein-Dels.

Thorn, 25. September 1900.

— (Die Gründung des westpreussischen Konfessionsvereins) empfielt das westpreussische Konfessionsvereins, einer Anregung des evangelischen Kirchenraths folgend, den Geistlichen und Gemeindefürsorgeämtern auf's neue, da die Zahl der in unierer Provinz bestehenden Konfessionsvereine noch immer verhältnismäßig recht klein und es zur Neubildung derartiger Vereine in den letzten Jahren nur vereinzelt gekommen ist.

— (Aktion — französisches Geld.) Die Pariser Weltausstellung beginnt sich in zahlreichen Orten Deutschlands, so auch in Berlin, in recht unangenehmer Weise bemerkbar zu machen, indem anfallend viele französische Geldstücke in den Verkehr kommen. Namentlich sind im Umlauf: 20- und 10-Franckstücke, sowie auch Franzos- und 50-Centimesmünzen, die den 20-, 10-, 1-Mark- und 50-Pfennigstücken in bezug auf Größe gleichen und als solche verwechselt werden. Die Geschäftsinhaber verlieren an derartigen Geldstücken ein Fünftel des Wertes. Da es den Ansehern hat, daß die Veranlagung solcher Münzen

gewerbsmäßig erfolgt, so dürfte besondere Vorsicht am Plage sein.

— (Deutscher Lehrerverein.) Der Vorstand des deutschen Lehrervereins hat den Zweigverbänden für das Geschäftsjahr 1900—1902 folgende Verbandsthemen zur Bearbeitung gestellt: 1. Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung, 2. die Bedeutung der Volksbildung für die Volkswirtschaft.

— (Einen Selbstretter bei Feners-gefahr) hat Herr A. B. Lemke in Thorn, Brückenstraße 18, erfunden und ist ihm unter Nr. 129901 der Gebrauchsmusterschutz in deutschen Reich verliehen worden. Der Selbstretter ist inforn von großer Bedeutung, als sich Personen bei Fenersgefahr, selbst in den schwierigsten Fällen, wo jede Hilfe unmöglich ist, ohne jede Mithilfe eines anderen retten können. Die Anwendung desselben ist folgende: In der Stube wird in der Nähe des Fensters, da die Peter an den Fenstern sehr unsicher sind und bei den neuesten Fenstern überhaupt keine Peter sich befinden, ein Gaken in den Fußboden angebracht, eine starke Leine an den Gaken eingehakt und das längere Ende zum Fenster geworfen. Ein Ledergurt wird um den Leib geschnürt, und auf diese Weise können sich ohne jede Gefahr ein bis zwei Personen aus jeder beliebigen Höhe herunterlassen. Der Gurt wird beim Herunterlassen auf der linken Seite angechnallt; wird der Selbstretter zum zweiten Male heraufgeholt, so muß der Gurt an die rechte Seite geschnallt werden. Hierdurch dreht sich dann die Leine von unten nach oben. Der Selbstretter ist so gefestigt, daß jeder noch ein Kind auf den Arm nehmen kann, da er mit der rechten Hand die Leine führt und die linke frei hat. Für Behörden, sowie Privatleute, namentlich für Hotels zc., ist der Selbstretter daher von größter Wichtigkeit und ein unentbehrliches Rettungsmittel bei plötzlich ausbrechender Fenersgefahr und kann mit fämtlichem Zubehör für den sehr billigen Preis von 20 Mark von dem Erfinder bezogen werden.

— (Es lebe der Reservemann!) Endlich ist sie gekommen, die Stunde, die Tage, Wochen, Monate vorher genau berechnet war: Reservisten - Appell! „Stillgestanden!“ „Nicht Euch!“ „Augen gerade aus!“ „Augen links!“ So ertönen die Kommandos über den weiten Kasernenhof. Der Oberst erscheint. Sein Gruß findet ein freundliches Echo in den Reservistenreihen. „Ihr habt heute für längere Zeit zum letzten Male des Königs Rock an,“ beginnt er. „Es war ein Ehrenkleid, das Ihr getragen. Denkt auch in Eurem Verufe dessen, dem es gehört und dem Ihr Treue bis in den Tod geschworen habt. Wenige Stunden vergehen nur noch, und die Rüge tragen Euch in alle Himmels-Richtungen. Ein Lebensabschnitt liegt hinter Euch, der geistig und körperlich erzieherisch auf Euch gewirkt hat. Laßt die Früchte dereinst reiche Ernte bringen, Euch zum Wohl, zum Vorteil Eurerem Regiment!“ Der Oberst schließt seine martige Ansprache mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Die Mannschaften sind entlassen; das erlösende Wort ist gesprochen. Alles drängt sich um den gestrigen Herrn Hauptmann, den man sonst lieber gegen als kommen sah. Jedem reicht er die Hand, für jeden hat er ein freundliches Wort. „Adieu, Herr Hauptmann; adieu, Herr Leutnant!“ — Die offizielle Abschiedsfeier hat ihr Ende erreicht; die Treppen werden gestimmt. Ein frühliches Treiben, ein geschäftiges Hin- und Herlaufen. Endlich ist das letzte Stück auf der Kammer abgegeben. Der Vogel ist frei. Nach wird der Zivilanzug angelegt, der schon lange im Spinde seiner Benutzung geharrt hat. Gefährlich fuchelt der Reservistenrock in der Luft herum, jeder geht seinen drohenden Sieben aus dem Wege. Die Auguste, die Marie, sie können es noch garnicht fassen, daß er nun wirklich gehen will. Sauft hat er seinen Arm um ihre Taille gelegt und sucht sie zu trösten, so gut es geht. Hat er den letzten Kuss auf die Lippen gedrückt, die letzte Thräne getrocknet, dann geht es zum Stammlokale der Kompagnie, zum alten, liebgekommenen Wirth, dessen unerlöschlicher Brunnen so oft die immer durstigen Soldatenleiben getränkt hat. Ein Lied steigt nach dem anderen in die rauch- und Biergeschwängerte Luft empor, ein Bier rinkt nach dem anderen hinab, bis endlich das letzte getrunken werden muß. Die Stunde der Abfahrt naht. Die sonst so ruhigen und Stillen, man kennt sie heute kaum wieder. Nichts ist vor ihnen sicher. Die Rekruten haben fürsorglich die Helmdecken und Wasserkrüge in den Spinden verpackt; die Unteroffiziere suchen den allzu stürmischen Ausrufungen zu entgehen. „Antreten die Reservisten!“ Ein letzter Händedruck, und Hohnkreisch poltern sie die Treppe hinunter. „Mit Stettionen rechts schweicht! Marsch!“ — „So lebt denn wohl, Ihr Kameraden!“ — tönt das alte Reservistenlied in die nebelige Herbstnacht als der letzte Schiedegruss.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Grafmann. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Scharrer, Landrichter Wolfel, Landrichter Heinrich und Landrichter Schfarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weiskermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. Zur Verhandlung standen 8 Sachen an. Von diesen betraf die erste das Dienstmädchen Marie Wienkowsk aus Culm, z. B. in Untersuchungshaft, welches sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatte. Die Angeklagte stand in der Zeit vom 1. November 1899 bis 1. April 1900 bei dem Gerichtsketretär Gbaniek hier selbst als Dienstmädchen in Diensten. Nach der Entlassung der Angeklagten vermählte Gbaniek eine Menge Frauenkleider, Wäschestücke und andere Gegenstände, welche die Angeklagte gestohlen hatte und die zum Theil in ihrem Besitz noch vorgefunden wurden. Sie wurde wegen dieses Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die Arbeiter Peter Tarkowski und Josef Tarkowski aus Scharneise und hatte das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zum Gegenstande.

Gelegentlich eines Tanzabergangs bei dem Eigentümer Krosinski zu Schärfe fingen die beiden Angeklagten mit dem Arbeiter Theodor Czajkowski aus Schärfe Streit an und mißhandelten ihn im Verlaufe desselben mit einem Messer bezug mit einem Todtschläger derartig, daß Czajkowski mehrere erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug und bewußungslos zur Erde fiel. Der Gerichtshof verhängte über Peter Tarkowski eine dreimonatliche, über Josef Tarkowski eine zweimonatliche Gefängnisstrafe, rechnete jedem der Angeklagten aber je 1 Monat als durch die erlittene Unterdrückung verbüßt auf die erkannte Strafe an. — In der nächsten Sache handelte es sich um das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung. Auch in diesem Falle waren der Schutzmacher Theodor Söh und der Arbeiter Franz Sondowski aus Briesen die Angeklagten. Sondowski ist der Schwiegerjohn des Söh. Beide bewohnen gemeinschaftlich ein Haus. Da Sondowski zum Trinke neigt, kommt es öfter zwischen ihm und seiner Ehefrau zum Streit. Am 19. Juni d. J. spielte sich zwischen beiden wieder eine solche Ständszene ab, die damit ihr Ende erreichte, daß die Ehefrau zu ihrem Vater flüchtete und dort Schutz suchte. Sondowski verlor seine Ehefrau in die elterliche Wohnung, packte seinen Schwiegervater und würgte ihn. Als sich am nächsten Tage die beiden Angeklagten begegneten, entbrannte der Streit von neuem. Sondowski verschaffte sich eine Gemüthsanfechtung und warf diese nach seinem Schwiegervater, während letzterer zum Messer griff und dasselbe seinem Schwiegervater in den Rücken stieß. Die Verlesung, welche Sondowski infolge des Messerstoßes davontrug, war eine so gefährliche, daß er 14 Tage lang im Krankenhause ärztlich behandelt werden mußte. Söh wurde zu 6 Monaten Gefängnis, Sondowski mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Ferner wurde wegen Körperverletzung gegen den Arbeiter Karl Leopold Busse aus Kuntelmschle, den Arbeiter Rudolf Ferdinand Bick aus Korzenitz Kämpfe, den Arbeiter Karl Hammermeister aus Kuntelmschle, den Arbeiter B. Gardke aus Gr. Neßau, den Arbeiter Georg Moede daher und den Arbeiter Jakob Schumann daher verhandelt. Nach einem Tanzabergange bei dem Gastwirth Karl Bick in Gr. Neßau kam es am 29. Juli d. J. zwischen den Angeklagten und mehreren Soldaten vom 61. Infanterie-Regiment zu einer Schlägerei, in welcher die Musikere Behrer und Wöner niedergeschlagen und mit Messern und Raumlatten arg mißhandelt wurden. Durch die Verhandlung wurde nur die Schuld der Angeklagten Busse und Gardke festgestellt. Während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden, erkannte der Gerichtshof gegen Busse auf eine zweimonatliche und gegen Gardke auf eine viermonatliche Gefängnisstrafe. Von diesen Strafen wurden einem jeden der Verurtheilten 1 Monat als durch die erlittene Unterdrückung verbüßt in Abrechnung gebracht. — Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung trat der Klempnergehilfe Florian Buczkowski aus Culmsee die Anklage an. Am Sedantage vorigen Jahres trafen Angeklagter und der Dekorationsmaler Paul Bus im hiesigen Gastlokale zu Culmsee zusammen, woselbst Angeklagter Kartenkunststücke zeigte. Hierbei gerieten beide im Wortstreit aneinander. Buczkowski griff zum Messer und verriet damit dem Bus einen Stich gegen den Kopf. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, auf welche Strafe ebenfalls 1 Monat als durch die erlittene Unterdrückung verbüßt angerechnet wurde. — Alsdann wurde die Arbeiterfrau Marianna Bruszkowski aus Ubbau Drucyn wegen Uebertretung des § 363 Str.-G.-B. mit 3 Tagen Haft bestraft. Sie war der Urkundenfälschung angeklagt, wurde durch die Beweisnahme aber nur für überführt erachtet, von einer gefälschten Urkunde zum Zwecke ihres besseren Fortkommens Gebrauch gemacht zu haben. Die Anklage behauptete, daß sie ihren Kaufschein in der Weise gefälscht hatte, daß sie aus dem Geburtsjahre 1869 das Jahr 1873 hergestellt habe, und zwar in der Absicht, ihrem einige Jahre jüngeren Bräutigam gegenüber jünger zu erscheinen. — Endlich wurde gegen den Dachdecker Johann Biolkowski aus Culm wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug verhandelt. Biolkowski war gefändig, einen Fettel auf Kredit-weise Verabfolgung von Waaren auf Rechnung seines früheren Bruders, des Dachdeckermeisters August Hubert aus Culm, fälschlich angefertigt zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 3 Monate Gefängnis. — Eine Strafsache wurde vertagt.

(Von der Reichs.) Angekommen sind: Dampfer „Thorn“, Kapitän W. Witt, mit 1000 Ztr. div. Gütern und 4 beladenen Räumen im Schlepptau von Danzig, Dampfer „Anstalt“, Kapitän

Witt, mit 3 beladenen Räumen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, sowie die Rähne der Schiffer F. Heise mit 1500 Ztr. div. Gütern und B. Rajna mit 1800 Ztr. Kohlen von Danzig, E. Dahmer mit 10500 Ziegeln von Plotterie, R. Krüger mit 1100 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Delen und Pul. Wirabietz mit 1100 Ztr. Mehl von Block, S. Schulz mit 2100 Ztr., F. Um mit 1785 Ztr., Hellm. Paul mit 1275 Ztr., Heur. Paul mit 1000 Ztr., W. Mielke mit 1100 Ztr., Th. Walenzikowski mit 1000 Ztr., S. Pfefferkorn mit 1200 Ztr., sämmtlich mit Mehl von Warschau, Joh. Kub mit 1500 Bund Handfäden von Schillno, F. Fejoraki mit 1650 und J. Fejoraki mit 1350 Ztr. Roggen von Block nach Danzig, J. Lasowski mit 1150 Ztr. Roggen von Wloclawet nach Danzig, G. Reinholdt mit 1800 und F. Wittkopf mit 1500 Ztr. Kohlen von Danzig nach Block, E. Smarszewski mit 4000 Ztr., R. Woltersdorf mit 2800 Ztr., F. Lewandowski mit 4000 Ztr., T. Mirecki mit 3000 Ztr., M. Stelisch mit 3400 Ztr., sämmtlich mit div. Gütern von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Dampfer „Bromberg“, Kapitän Schröder, mit 600 Ztr. Mehl und 180 Ztr. Del nach Danzig, sowie die Rähne der Schiffer J. Stasiorowski mit 1600 Ztr. Gerste und W. Generalczki mit 1800 Ztr. Mehl nach Berlin.

Mannigfaltiges.

(Deutsche Sprachen Brasilien.) Eine Nachricht, die in Deutschland lebhaft interessieren dürfte, kommt aus der brasilianischen Stadt Joinville (Staat Santa Catharina). Dort ist der Munizipalkath aus lauter Bürgern deutscher Abkunft zusammengekehrt, und werden daher, wie schon früher einmal, die Verhandlungen, da nicht alle Beisitzer der Landessprache vollständig mächtig sind, in deutscher Sprache geführt, wenn auch natürlich die Sitzungsprotokolle in Portugiesisch ausgefertigt werden.

(Japanische Urtheile über die internationalen Truppen in China.) Einige japanische Urtheile über ihre Verbündeten, die in der Zeitung „Mitschi-Mitschi“ in Tokio veröffentlicht wurden, sind interessant. Ein japanischer Offizier, der in den Kämpfen in China verwundet wurde, hat in dieser Zeitung den britischen Truppen wegen ihrer Beweglichkeit und Verschlagenheit Lob erteilt. „Wenn sie zum Beispiel sich auf dem Marsche plötzlich dem Gegner gegenüber setzen, schwärmen sie sofort und eröffnen das Feuer. Aber wenn sie sich dem Gegner gegenüber in der Minderzahl dünken, ziehen sie sich gewöhnlich zurück und erwarten Verstärkungen. Die deutschen Truppen benehmen sich ein wenig anders. Sie sind äußerst vorsichtig und gehen selten schnell gegen einen Gegner vor, wie schwach er auch sein mag. Wenn sie sich jedoch einmal zum Vorgehen entschlossen haben, gehen sie mit der Tapferkeit von Löwen drauf los. Sie scheinen jedoch mehr mit der Defensiv als mit der Offensiv vertraut zu sein“ (hier wechselt der Offizier wohl das unsichtige Deckungnehmen während des Vorgehens mit Defensiv, sonst ist diese Vertennung des Charakters der deutschen Kampfesweise schwer verständlich), „sodass keine noch so starke chinesische Streitmacht jemals hoffen kann, eine von Deutschen gehaltene Stellung zu nehmen. Soldaten, die wie die Japaner stürmen und wie die Deutschen in der Defensiv stand halten können, würden durch nichts in der Welt aufgehalten werden können. Die Russen sind zu meiner großen Ueberraschung äußerst harmlos, und es ist leicht, sich mit ihnen auf guten Fuß zu stellen. Wegen ihrer brächtigen körperlichen Leistungsfähigkeit und der völligen Kontrolle, die ihre Offiziere über sie haben, sind sie als Heer von furchtbarer Schrecklichkeit.“ Den Worten des japanischen Offiziers nach zu urtheilen, scheinen sich die Japaner für die sparsamsten Munitionsverbraucher zu halten, während die Russen und

nach ihnen die Franzosen in dieser Beziehung am verschwendlichsten seien. Die vorzügliche Schießfertigkeit der chinesischen Soldaten wird gerühmt, und die Europäer werden im Vergleich zu den Chinesen als verwehlicht geschildert. Die Chinesen seien sicherlich viel bessere Krieger als die vielgeschätzten Russen. Darüber, daß die besten der Soldaten, die sich zur Zeit in Nordchina befinden, die Truppen des Mikado sind, scheint in ganz Japan Einstimmigkeit zu herrschen.

(Wie man in China Geschichte schreibt.) Der Berichterstatter des „Daily Express“ in Hongkong meldet, daß die Chinesen von Kanton gegenwärtig ein von Taiyuenen datirtes und an die Vizekönige von Süchina gerichtetes kaiserliches Edikt verbreiten. Dieses Edikt erklärt, daß, dank den Selbenthaten der chinesischen Soldaten und der Voyer, von den fremden Soldaten nur noch sehr wenige am Leben sind; die Ueberlebenden bitten um Frieden, und die kaiserliche Regierung überlegt gründlich, ob man sich gegen die Fremden gnädig zeigen soll.

Der Ertrag der Nordpolreisen.

Daß Nordpolreisen sehr einträglich sein können, dafür liefert den besten Beweis in neuerer Zeit Frithjof Nansen, der, Jahre hindurch die mit nur etwas über 2000 Mk. besoldete Stelle eines Konservators bekleidend, durch seine Zeitungsartikel, Vorträge und Werke über die Polarfahrt soviel verdiente, daß er jetzt als mehrfacher Millionär getroffen der Zukunft entgegenblicken kann. Auch dem Herzog der Abruzzen wird die Nordpolreise wohl ein schönes Taschengeld einbringen, soll ihm doch bereits eine Londoner Firma für das Verlagsrecht seines zu erwartenden Werkes die Summe von 40 000 Pfrl. oder 800 000 Mk. geboten haben. Auf derartige bekümmerte Erfolge können heutzutage jedoch nur Polarexpeditionen rechnen, die unter lebensgefährlichen und aufregenden Abenteuern verlaufen und im übrigen in der Erreichung eines hohen Breitengrades alle Vorgänger übertrumpfen, denn vorläufig haben arktische Reisen noch überwiegend den Charakter eines Sturmlaufes gegen den Nordpol, und erst, wenn das Ziel erreicht ist, werden rein wissenschaftliche Forschungen an die Stelle treten. Von den etwa anderthalb Duzend Polarreisen, die seit Beginn dieses Jahrzehnts ausgeführt wurden, sind es nur zwei, die unter den Begriff sensationeller Nordpolfahrten fallen: die Nansen'sche und diejenige des Herzogs der Abruzzen. Die übrigen waren entweder der stillen Forschung gewidmet oder mißglückt, soweit es sich um die Erreichung des Nordpols handelte, aber wissenschaftliche Forschungen allein, und mögen sie noch so bedeutend sein, können Verleger nicht reizen, Riesenhonorare zu bieten. Pearys wiederholte Schlitzenreisen quer durch Nordgrönland, so außerordentliche Leistungen sie auch an und für sich waren, boten keine Gelegenheit zu gewinnbringender literarischer Ausbeute. Ewerdrup und Peary, die 1898 den Smithsund hinan zogen, werden sich sehr anstrengen müssen, wenn sie die neuesten Vorgänge auf dem Schauplatz der arktischen Forschung überflügeln wollen.

Berantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn. Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Montag den 24. September 1900. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per

Tomme sogenannte Faktorei-Probition usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766-810 Gr. 153 bis 157 Mt., inländ. bunt 750-788 Gr. 146-152 Mt., inländ. roth 766-799 Gr. 142 bis 155 Mt. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 738 bis 774 Gr. 126-127 Mt. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644-715 Gr. 125-138 Mt. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120-122 Mt. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. 240 Mt. Mehl per 50 Kilogr. Weizen- 4,12 1/2 - 4,35 Mt.

Thorn'sche Marktpreise
vom Dienstag, 25. September.

Benennung	Menge	Preis		
		100 Kilo	100 Pfd.	100 Liter
Weizen	100 Kilo	14	—	14 80
Roggen	100 Kilo	13	—	13 60
Gerste	100 Kilo	12	80	13 60
Hafer	100 Kilo	12	60	13 20
Stroh (Nicht-)	100 Kilo	6	50	7 —
Heu	100 Kilo	7	—	8 —
Koch-Erbisen	100 Kilo	15	—	16 —
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2 50
Weizenmehl	100 Kilo	—	—	—
Roggenmehl	100 Kilo	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1 20
Bratenfleisch	1 Kilo	1	—	1 20
Kalbsteck	1 Kilo	—	80	1 10
Schweinefleisch	1 Kilo	—	10	1 30
Sammelfleisch	1 Kilo	—	1	1 20
Geräucherter Speck	1 Kilo	—	40	1 60
Schmalz	1 Kilo	—	1	1 40
Butter	1 Kilo	—	90	2 60
Eier	Schuck	2	80	3 20
Krebse	1 Kilo	—	2	—
Wale	1 Kilo	—	60	—
Bresse	1 Kilo	—	80	—
Schleie	1 Kilo	—	80	1 —
Sechte	1 Kilo	—	70	1 —
Karanchen	1 Kilo	—	60	—
Barfche	1 Kilo	—	20	1 40
Hauber	1 Kilo	—	50	—
Karpfen	1 Kilo	—	50	—
Wardinen	1 Kilo	—	20	—
Weißfische	1 Kilo	—	14	—
Milch	1 Liter	—	22	—
Petroleum	1 Liter	—	1	30
Spiritus	1 Liter	—	29	—

(denat.) Der Markt war mit allem ziemlich gut beschickt. Es kosteten: Koblabi 30-40 Pf. pro Mandel, Rothkohl 10-30 Pf. pro Kopf, Blumentohl 10-60 Pf. pro Kopf, Wirsingthohl 5-10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10-25 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Kopf, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bund, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Spinat 25 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Bund, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 10-15 Pf. pro Kilo, Sellerie 5-10 Pfennig pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10-50 Pf. pro Stange, Schoten 40 Pf. pro Pfd., Preiselbeeren 30 Pf. pro Liter, Bohnen 15-20 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 25 Pf. pro Pfd., Gurken 0,75-1,50 Mt. pro Mdl., Apfel 5-20 Pf. pro Pfd., Birnen 10-25 Pf. pro Pfd., Blaumen 5-8 Pf. pro Pfd., Wile 15 Pf. pro Maßchen, Champignon 25 Pf. pro Mdl. — Gänse 2,50-4,00 Mt. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,50 Mt. pro Paar, Sittner, alte 1,00-1,60 Mt. pro Stück, junge 0,80 bis 1,30 Mt. pro Paar, Tauben 50-60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1,50 Mt. pro Paar, Hasen 2,50-3,00 Mt. pro Stück.

Ein Brief aus Brätoria

(Südafrika) an Herrn Gustav Abicht in Bromberg lautet: Mit voriger Post habe ich ungefähr 173 Mk. an Sie abgehen lassen. Mit den Anzügen bin ich sehr zufrieden. von W. Der Brief war vor dem Kriege zur Absendung gekommen. Wer weiss, welche vorzüglichen Dienste dem Burgher ein haltbarer, dauerhafter Anzug, der alle Strapazen aushält, inzwischen geleistet haben mag. 26. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.53 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.49 Uhr. Mond-Aufgang 8.47 Uhr. Mond-Unterg. 6.19 Uhr.

Für den Herbst und Winter! Kragen, Mäntel in jeder Facon werden angefertigt Schillerstr. Grochowka. Vom 1. Oktober ab Gerechtesstr. Nr. 8, II Treppen.

Bettfedern-Reinigungsanstalt
Culmer-Gasse 10
(im Hause Roggach)
Anna Adami.

Wenn alle Vögel
sprechen könnten, würden sie einstimmig nur „Vogel'sches Vogel-futter mit der Schwalbe“ verlangen, welches seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt u. für jede Vogelart sachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg. erhältlich in Thorn bei
Paul Weber,
Drogenhandlung,
Speicherräume
sodort zu vermieten.
Culmerstraße 12.

Th. Lappe's Aromatique
feinster Magenliqueur
bereitet seit dem Jahre 1823 von
Th. Lappe
(jetz. Inh. J. Lappe)
Apothekenbesitzer,
Nenditendorf
(Thür.).
Medaille-Dipl.
Weltausstellg.
Chicago 1893,
auch prämiirt
d. Weltausst.
Sidney 1879,
Amsterd. 1883,
Antwerp. 1885.
Viele hohe und
höchst. Ausz. a.
deutsch. Ausst.

Alleinverkauf für Thorn:
A. Mazurkiewicz,
Inh.: v. Piskorski.

Der leidenden Menschheit
bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73-jährigen Mann von 12-jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D., Hannover,
Wojarskistraße 3.
Möbl. Zimmer v. 1. Oktober z. verm.
Gerechtesstr. 19, Ecke Strobandstr. pt., I.

Dr. Brehmer's Heilanstalt
für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien.
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt Dr. Carl Schloessing,
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.
Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Elisabethstr. 5. Ausverkauf Elisabethstr. 5.
zu
Taxpreisen.
Das zur
H. Tornow'schen Nachlassmasse
gehörige Waarenlager, bestehend aus
Tuchstoffen aller Art
für
Uniform- und Civilkleidung, Militair-Effekten etc.
soll bis zum 15. Oktober ex. geräumt werden.
Meterweiser Verkauf und Ausschneitt zu festen Taxpreisen.
Maassbestellungen etc. werden wie bisher
auf das sauberste unter billigster Preisberechnung ausgeführt.
Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Mein grosses Lager
in
Holz-, Leder- und Pappwaren
für
Brandmalerei und Kerbschnitt
halte bestens empfohlen.
Albert Schultz, Papierhandlung.
Aufzeichnungen jeder Art werden schnell und geschmackvoll ausgeführt.

Malvorlagen.

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlchmeckend, leicht verdauulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Herrschastliche Wohnung
Wohnung, 2. Et., 2 Zimm., möbl. auch unmöbl., zu vermieten. Näheres Altstäd. Markt 27, III.
zu verm. Schulstraße 29, Deutor.